Theol.
syst.
1287

Staatl. Bibliothek
Regensburg

...mm gemeinen gebrauch
Fr: Antonj Edlmayr, ord:
Min: S: Francisci Conventualis
Zu Regenspurg, ao 1740

Theol. syst. 1287

Kurtze
Anleitung/
Wie einem
Juden klar könne für Augen
gestellet werden die Warheit Christ-
Catholischer allein-seeligmachender
RELIGION,
Auß
Göttlicher Heiliger Schrifft/
Verschidenen Heiligen Vättern und
Theologis zusammen getragen/ und mit
gutem Effect practiciret/
Als im Jahr 1711. in der hohen
Thumstifft-Kirchen zu Regens-
burg
Siben Personen
Auß dem Judenthum den heiligen Tauff/
und mit diesem die
Christ-Catholische Religion
angenommen.

REGENSBURG/
Gedruckt bey Johann Baptist Lang/ Bi-
schöffl. Hoff-Buchdruckern. Anno 1712.

Innhalt der Capitul.

Das erste Capitul

Enthalt der Juden Herkommen auß denen Geschichten des alten Testaments.

Das zweyte Capitul

Erweiset daß Christus seye der wahre Welt-Heyland / auff den die Juden warten.

Das dritte Capitul

Zeiget / daß die Lehr Christi ein Lehr GOttes / dahero unfehlbar wahr seye.

Das vierte Capitul

Stellet für den armseeligen Zustand der Juden / worauß abzunehmen / daß dises nit mehr das außerwöhlte Volck GOttes seye.

Das fünffte Capitul

Handelt von der Juden Talmut, welcher Gestalten diser gegen GOtt/ gegen das natürliche Gesetz/ und gegen die gesunde Vernunfft seye.

Das sechste Capitul

Von der Juden Schalckheit ꝛc.

Das siebende Capitul

Beantwortet die gegentheilige Einwürff / erläutert die Geheimnuß Christ-Catholischer Lehr / welche denen Juden am schwärsten fürkommen / und erweiset das zwey widerwärtige Glauben unmöglich können alle beyde wahr / und GOtt gefällig seyn.

Das achte Capitul

Widerholet kürtzlich und beschliesset das gantze Wercklein.

Vorbericht An den geehrten Leser.

JCh erachte es für ein kleine Nothwendigkeit/ gleich Anfangs die Ursach zu eröffnen / welche mich veranlasset dieß kleine Büchlein zu schreiben.

ALs im abgewichenen Jahr 1711. siben Persohnen auß dem Judenthum / nach vorhergangener genugsamer Unterrichtung den wahren allein-seeligmachenden Christ-Catholischen Glauben angenommen / und in hiesiger hohen Thum-Stiffts-Kirchen zu Regenspurg den heiligen Tauff empfangen / hat der Aelteste davon / da ich mich nach Vermögen bemühet ihme die Grund-Lehren und klare Warheit unsers Glaubens beyzubringen/recht wehemüthig seuffzend mir diese Formalia geantwortet: Ach GOtt! wir seynd halt unglückseelige Leuth / es meynen viele Christen / sie konten nit mit uns reden /

wann sie uns nit harte Wort geben / hätte man uns dieses ehe fürgestellet / wir wären ehe in uns selbsten gangen / und thäte man dises gegen andern / es wurden auch andere uns nachfolgen.

Worauf mich dise Leuth dergestalten erbarmet / daß ich mich schon damahl entschlossen dieses Wercklein zusammen zu schreiben / allein bin ich / die Warheit zu gestehen / darüber kleinmüthig worden / weil man mich durchgehends gewarnet / es seye disen Leuthen nit zu trauen / nachdeme sie aber das Gegentheil bißhero im Werck erwiesen / unangesehen vieler Widerwärtigkeiten / welche nit pflegen außzubleiben denenjenigen / die GOtt zu dienen begehren / als hab ich obverstandenes nit länger verschieben wollen / sondern aus einigen heiligen Vättern und Gottsgelehrten / welche von diser Sach außführlich handlen / etwas außgezogen / in teutsche Sprach versetzet / und in folgender gantz einfältigen Form verfasset / in Hoffnung und

mit demüthiger Bitt / es wolle das wahre Liecht / so da erleuchtet einen jeglichen Menschen / der in diese Welt kommet / seine Gnaden-Straalen nit entziehen disem zuvor außerwöhlten / nunmehr unglückseeligen Volck. Erhalt ich etwas bey GOtt / so freuet es mich / daß mit und durch dise unser allgemeiner Erschaffer geliebet und gelobet werde; Erhalte ich nichts / so ist es mir Trost genug / daß ich einem HErrn diene / welcher den Willen für das Werck anzunehmen auch belohnen pfleget / und diesem seye allein die Ehre.

Das erste Capitul

Enthaltet der Juden Herkomen aus den Geschichten alten Testaments.

GLeich wie in allen Dingen viel daran gelegen / daß man recht wisse / mit wem man zu thun habe / als wird dem günstigen Leser nit unangenehm seyn / wann ich von der Juden ersten Ankunfft etwas melde / wie ich solches auß Göttlicher heiligen Schrifft alten Testaments in folgendem kürtzlich zusammen ziehe.

Den Nahmen führen sie von Juda, dem vornehmsten auß den 12. Stamen in Jsrael / ihr Ankunfft aber von dem frommen Patriarchen Abraham / diesem hat GOtt der HErr versprochen / daß er seine Nachkömmling zu einem grossen

Volck wolle machen / und ihnen zum Erbtheil einraumen das gelobte Land / worinnen sich damahl Abraham als ein Frembdling aufhielte.

Abrahami Enckel / der Patriarch Jacob/ nachdem er sich wegen entstandener Theurung zu seinem in Egypten verkaufften / und damahl daselbsten auß Schickung GOttes regierenden Sohn Joseph mit seinen übrigen Söhnen geflüchtet / haben sich dise mit der Zeit in Egypten dergestalten vermehret/ daß ein absonderliches Volck darauß entstanden.

Die Egyptier auß Beysorg die Juden möchten gar den Meister spihlen / haben sie mit ungemeiner Dienstbarkeit zu unterdrucken gesucht; und als dieses nit wolte helffen / wurden sie durch unerhörte Grausambkeit gezwungen ihre neu-gebohrne Söhnlein als junge Hunde ins Wasser zu werffen/wie dieses dem Moysi selbsten geschehen / den GOTT der HErr wunderbarlicher Weiß errettet / umb sein Volck auß dieser Tyranney zu erlösen.

Zu

Zu disem Ende schickte GOTT der HErr disen Moysen zu Pharao dem König von Egypten / mit Befehl / er solte die Juden auß Egypten entlassen / welches auch endlich geschehen auf vorhergehende 10. grosse Wunder und Straffen / die GOtt über Egypten-Land geschicket / im Jahr nach Erschaffung der Welt 2544. und vor Christi Geburt 1510.

Mit Moyse zogen also auß Egypten 600000. Mann ohne Weib und Kinder zu rechnen / er führete sie unter GOttes Schutz mit trockenen Fuß durch das rothe Meer / welches sich für ihnen zertheilet / und den König Pharao / der ihnen sambt einem Kriegs-Heer nacheilete / mit seinen Wellen bedecket und ersäuffet hat.

Von dar führet die Juden Moyses in die Wüste zu dem Berg Sinai / wo auß Göttlichen Befehl er ihnen erstlich die 10. Gebott / nachgehends das übrige Gesatz gegeben hat.

Dieweil aber Moyses ihnen zu lang

auff

auff dem Berg Sinai bliebe / macheten sie unterdessen ein guldenes Kalb / diesem thäten sie göttliche Ehr an / solt künfftig ihr GOtt seyn / und für ihnen her ziehen; Es blibe nit hiebey / sondern es versündigte sich dieses Volck so offt und vil gegen GOtt / daß von dieser so grossen Meng nur 2. Mann Josue und Caleb in das gelobte Land kamen / die übrige alle musten in der Wüsten sterben / worinnen sie 40. Jahr lang herumb wanderten / wehrender Zeit dannoch der grund-gütige GOtt sie mit dem Manna vom Himmel speisete / und ihre Kleider nit verbrechen ließ.

Nachdem nun alle Alten / die sich so offt versündiget / gestorben / und unterdessen die Junge aufgewachsen waren / liesse GOtt der HErr diese durch den Josue in das versprochene Gelobte Land führen / dann der gute Moyses dörffte es nur von Fernen anschauen / und muste auf der Grentze sterben.

Josue auß Göttlichen Befehl vertil-

gete

gete die Einwohner des gelobten Lands / weil sie sich so schwär gegen GOtt versündiget hatten / und vertheilete seinen Juden das eingenommene Land.

Nach Josue Ableben wurde dieses Volck durch Richter regieret / wovon der Prophet Samuel der letzte gewesen / dañ weil der gemeine Mann mit seinen Söhnen nicht zu Friden / begehrten sie einen König.

Der erste König der Juden war Saul / und nachdem diser wegen seinen Sünden von GOtt verworffen worden / folget nach ihme David.

Roboam des König David Enckel / weil er das Volck zu hart hielte / fielen von ihm ab 10. Stämm in Israel / erwöhlten sich ein eigenen König (Jeroboam) unter dem Titul König von Israel / die andere zwey Stämm blieben bey dem Hauß David / unter Nähmen der König von Juda.

Jeroboam aus Beysorg / wann seine Unterthanen auß Befehl GOttes nach

Je-

Jerusalem gehen / umb ihre Andacht in dem Tempel Salomonis zu verrichten / so wurden sie mit der Zeit sich wider gewöhnen und anhangen an die Könige von Juda / welche zu Jerusalem Hoff hielten / erdachte folgende einfältige GOttlosigkeit / er liesse in seinem Land zwey guldene Kälber machen / nach dem Exempel seiner Vor-Eltern in der Wüsten / dise solten künfftig sein und seines Volcks Götter seyn; ordnete absonderliche Priester zu disem Kälbernen Gottesdienst / und er selbsten thäte ihnen Opfferen / diesen alberen Götzendienst / auß so gottloser Regier-Such haben alle 19. König die nach ihm gefolget / fort geführt / bis auß GOttes gerechtem Gericht Salmanasar König von Assirien den letzten König von Israel (Oseam) sambt seinem Volck gefangen in Assirien geführet / und das Land mit anderem Volck besetzet / und diese neue Einwohner seyn die Samaritaner / wovon im Evangelio so offt Meldung geschiehet.

Das

Das Königreich Juda / nach obverstandener Absönderung der Königen von Israel / hat gehabt zwantzig Könige alle von dem Hauß David / nachdem aber auch diese gegen GOtt sich schwer und mannigfaltig versündiget / auch die zu ihnen gesandte Propheten nit angehöret / sondern zum theil gemarteret / als hat aus Straffe Gottes Nabuchodonosor Kö: von Babilon Jerusalem eingenommen / die Stadt verstöret / den Tempel verbrant / und die Juden nach Babilon gefangen geführt / sambt ihrem letzten König (Sedezia) dem er aber zuvor die Augen lassen außstechen / und dieses ist die berühmte Babilonische Gefängnuß / worinn die Juden 70. Jahr seyn gefangen gewesen.

Bis endlich Cirus König von Persien das Königreich Babilon unter seine Bottmässigkeit bracht / dieser hat die Juden der Gefangenschafft entlassen / und ihnen auch wider gegeben die geheiligte Geschirr des Tempels / welche Nabuchodono-

dono-

donosor von Jerusalem mit sich entführet.

Diesem nach zogen 42000. Juden unter Anführung Zorobabel von Babilon wider nach Jerusalem/ baueten die Stadt und den Tempel wider auff: das Regiment führet Zorobabel und seine Nachkömmling unter dem Titul Fürsten/ endlich kam es an die hohe Priester / und zu letzt bekamen sie wider Könige / welche alle von ihrem Geschlecht gewesen / biß auf Herodem / so ein Frembder / seines Herkommens ein Idumeer / gebürtig von Ascalon gewesen / unter dessen Regierung Christus unser Erlöser auf die Welt kommen / wie es der Patriarch Jacob Genesis cap. 49. mit disen Worten geweissaget: Es wird nit entwendet werden das Scepter von Juda/ biß da kommet der geschicket soll werden / und dieser wird seyn derjenige / worauf die Völcker warten.

Nachdem nun dies unglückseelige Volck weder das Orth/ welches der Prophet

phet Micheas am fünfften Capitul / weder die Zeit / welche der Prophet Daniel Cap. 9. von Ankunfft des Messiæ geweissaget / erkennet / sondern noch über dises Christum den HErrn aus lauter Neid und Mißgunst / damit sie seine Lehr / und in dieser die Warheit nit länger musten anhören / zum Tod verurtheilet / den Er doch ohne dem außzustehen entschlossen gewesen / damit er dardurch das menschliche Geschlecht von der Erb- und andern Sünden erlöse.

Als hat der gerechte GOtt zu Abstraffung dieser entsetzlichen Unthat im sibentzigsten Jahr nach der Gnadenreichen Geburt Christi unsers Erlösers geschickt Kayser Vespasianum, welcher sambt seinem Sohn Tito bekrieget und überwunden die Stadt Jerusalem / und selbige sambt dem Tempel verbrennet / nachdem die Gottlose Stadt / welche gecreutziget den Erlösen der Welt / in solchem Jammerstand gerathen / daß für Hunger nicht allein allerley abscheuliche Sachen / son-

sondern auch das Menschen-Fleisch / ja so gar die Kinder von ihren eigenen Müttern seyn gespeiset / und nach dem Sturm so vil Juden gecreutziget worden / daß die verbitterte Uberwinder nit Holtz genug zu Creutzen haben bekommen können / wie solches lesens-würdig beschreibet Josephus de Bello Judaico, welcher unter andern versichert / es seyen in diesem Krieg erschlagen worden eilffmal hundert tausend Juden / siben und achtzig tausend als Leibeigene verkaufft / und in alle Theil der Welt zerstreuet worden / und von disen stammen her unsere dermahlige Juden.

Das andere Capitul

Zeiget / das Christus der HErr seye der wahre Welt-Heyland und Messias auff dessen Ankunfft die Juden warten.

GLeich nach dem Fall unsers ersten Vatter Adams hat GOtt der HErr / dessen Erbarmnuß über alle seine Wercke ist / gnädiglich versprochen / daß da kommen werde ein Erlöser des menschlichen Geschlechts / dies Versprechen hat er offt widerhohlet gegen seine treue Diener / die fromme Patriarchen alten Testaments / denen er anbey vorgesaget / daß dieser Erlöser werde gebohren werden aus ihrem Geschlecht / kommet also die gantze Sach in Erweisung der Warheit Christ-Catholischer Religion gegen die Juden auf diese Haupt-Frag an / ob dieser Heyland der Welt und Erlöser menschlichen Geschlecht / den die Juden den Messiam nennen / seye Christus der HErr / dann wann Er dieser ist / so

so ergiebet sich von selbsten / daß wahr / was Er gelehret / und wir schuldig seyen zu thun was Er befohlen.

Zumahlen dann ein unwidersprechliche und kräfftigste Weisung ist / welche geführet wird auß des Gegentheil selbst eigenen Schrifften / als wollen wir ein wenig durchgehen die Schrifften alten Testaments / und was in diesen von dem Messia vorgesaget hat der Königliche Prophet David sambt denen übrigen Propheten / welche auf den heutigen Tag die Juden für wahrhaffte / von GOtt gesante Lehrer und Weissager halten / da werden wir mit Verwunderung finden / welcher Gestalten

1.

Von seinem Vorlauffer melden die Propheten Malachias c. 3. und Isaias c. 40.

2.

Weissaget der Patriarch Jacob die Zeit seiner Ankunfft / nemblich wann da wird entwendet seyn das Scepter von Juda. Gen. 56. Imgleichen hat

die Zeit fürgesehen und außgerechnet der Prophet Daniel. c. 9.

3.

Sein Geburt-Stadt hat geprophezeyhet / und mit Nahmen genennet Bethlehem der Prophet Micheas. c. 5.

4.

Daß er von einer Jungfrau werde gebohren werden / zeigen die Propheten Isaias c. 7. und Jeremias 31.

5.

Was grosse Ehr und was Geschenck er werde empfangen von frembden Königen / die aus entfernten Landen werden zu ihm kommen / und ihn anbetten / beschreibt der Königliche Prophet David in dem 71. Psalmen.

6.

Sein grosse Macht und Herrlichkeit in dem 109. Psalm.

7.

Daß er werde die Abgötterey außrotten / verkünden die Propheten Zacharias c. 13. und Isaias 30.

8.

8.

Daß er werde seyn das Haupt eines grossen Volck / und die Heiden sein Erbtheil / stehet in dem 109. Psalm.

9.

Die Wunder / die er würcken werde / erzehlet der Prophet Aggeus c. 2.

10.

Daß Er werde ein neu Gesatz geben / saget außdrucklich der Prophet Jeremias c. 31.

11.

Daß Er werde der Sohn GOttes seyn / ist abzunehmen auß dem 109. Psalm.

12.

Seinen demüthigen Einzug / wie Er am Palm-Tag erfolget / beschreibet der Prophet Zacharias c. 2.

13.

Daß Er unter die Ubelthäter gerechnet / und für die Ubertretter bitten werde / finden wir in dem Propheten Isaia c. 53.

14.

Die Zeit seines Tods / und daß Er eines gewaltsamen Todts sterben werde / und umbgebracht / stehet klar in dem Propheten Daniel c. 9. wo er Ihn mit Nahmen nennet Christum.

15.

Daß Er in seinem Leyden werde mit Essig und Gall geträncket werden / beklaget David in dem 68. Psalm.

16.

Daß Er werde verlachet / verspottet / seine heilige Hände und Füß durchbohret / daß Er werde seiner Kleider beraubet / und diese unter seine Feinde zertheilet / welche noch darzu werden das Loos werffen über seinen Rock / ist zu lesen in dem 21. Psalm / welcher durchaus handlet von dem Leyden Christi / und anfanget mit den Worten: die Christus am Creutz geredet: Mein GOtt wie hast du mich verlassen.

17.

Die böse Anschläg / wie auch die Spott-Reden / welche gegen Christum geführet worden / seyn deutlich enthalten Sap. c. 2.

18.

Daß Er wegen unser Sünden leiden / wie ein Lamm zur Schlacht-Banck geführet werden / und dieses ohne alles Verschulden / allein auß eigenen Willen / verzeichnet außführlich der Prophet Jsaias am 53. cap.

19.

Daß sein altes Volck (die Juden) nachdem sie werden Christum verlaugnet und umbgebracht haben / nicht mehr werden sein Volck seyn / die Stadt (Jerusalem) und der Tempel zerstöret / daselbsten kein Opffer mehr / sondern ein Greuel der Verwüstung / und diese Verwüstung beständig verbleiben werde / prophezeyhet außführlich Daniel c. 9.

20.

Daß nach dem Todt sein heiliger Leib nicht verwesen / sondern wider aufferstehen werde / ist abzunehmen auß dem 15. Psalm.

Wann wir also die Propheten halten gegen die Evangelisten / ist mit Verwunderung zu sehen / daß in dem neuen Testa-

ment an Christo erfüllet / was in dem alten von dem Messia ist fürgesaget worden.

Wohl Wunder-würdig ist / wie die Juden selbsten in ihren eigenen Schrifften herumb tragen das Urtheil ihrer Verdamnuß / anderst nit / als wie vor diesem Urias seinen Brieff / mit dem Unterschied / daß Urias den Brieff verschlossen getragen hat / die Juden aber ihre Schrifften offen.

Folget also / daß unumbgänglich sie ihre Propheten müssen zu Lügner machen / und ihre Weissagungen zu Betrügerey / oder aber / wann sie ihnen Glauben beymessen / wie sie würcklich und wol thun / so ergiebet sich unwidersprechlich / daß Christus der HErr der wahre Messias seye / den diese Propheten fürgesaget haben / und an dem ihre Prophezeyung erfüllet ist.

Es lasset sich das gantze Wesen füglich in 3. Stuck abtheilen / was anlanget die Zeit / Orth und Herkunfft des Messiæ.

Die Zeit belangend / saget der Pro-

phet

yhrt Daniel außdrücklich (9. cap.) zu welcher Zeit erfüllet werden soll die Prophezeyhung / und wann kommen werde der Heilige aller Heiligen / den er mit Nahmen nennet Christum / und daß / wann er werde umbs Leben gebracht seyn / alsdann ihre (der Juden) Stadt und Tempel werde zerstöret werden / dergestalten / daß diese Zerstöhrung kein Ende mehr haben / und der Greuel der Verwüstung werde stehen / und stehen verbleiben auff beständig.

Nun wohlan / die Stadt (Jerusalem) und der Tempel ist zerstöret schon vor 1638. Jahren / und seyn alle die jenige Verwüstungen erfolget / die vorgesaget worden; ist also nöthig / daß der Messias kommen seye / welcher solchen Verwüstungen fürgehen / und nicht nachfolgen soll.

Was antrifft das Orth / so hat versprochen der Prophet Aggeus (cap. 2.) daß die Herrlichkeit des zweyten / von Zorobabel wider erbaueten Tempel werde

grösser seyn/ als des ersten/ weil dieser mit seiner Gegenwart beglückseeligen werde/ der verlangte von allen Völckern/ das ist/ der Messias/ wie es die alte Rabbini selbsten außlegen; Wann dann nun auch dieser zweyte Tempel dergestalten zerstöret ist/ daß kein Stein auf dem andern blieben/ wie kan es möglich seyn/ daß der Messias, auff den die Juden vergebentlich warten/ mit seiner Gegenwart ihn ehren könne?

Was drittens angehet das Herkommen/ Geschlecht/ und Stammen/ worauß der Messias entsprießen werde/ ist es das Geschlecht David und der Stammen Juda/ nachdem aber Jerusalem zerstöret/ und die Juden in alle Theil der Welt zerstreuet/ seyn ihre Geschlecht und Stämme dergestalt vermischet worden/ daß ihrer keiner mehr wissen kan/ auß welchem Stamm von Israel er selbsten herstamme.

Uber dieses/ so ist der Königliche Stammen-Baum David völlig verdorret durch

ein absonderlich Unglück / dann Kayser Vespasianus, nachdem Jerusalem eingenommen / verbrennet und verwüstet / hat mit allem Fleiß zusammen suchen und hinrichten lassen die überblibene von diesem Königlichen Geschlecht / damit die Juden desto weniger Anlaß hätten ein neue Auffrichtung ihres Reichs vermittels Empörungen zu unternehmen. Euseb. hist. Eccl. l. 3. c. 12.

Musten also wol unwahrhafft seyn alle Anzeigungen der Propheten/ welche Einhellig dahin lauten / der Messias werde seyn ein Sohn David / und dieses seye eines von seinen Kennzeichen / und wie können die unglückliche hoffen von außgedorreten Stamm diesen grünenden Zweig / sehen sie nit das mit allem Fleiß zu diesem Ende biß zur Ankunfft Christi ist erhalten worden auß Führsehung GOttes das Geschlecht David / nachgehends aber dise leere Muschel/nachdem die Perl ist darauß erhoben worden / auff dem Sand liegen blieben / und von denen Völckern zer-

tretten

tretten worden / damit nit vergebentlich jemand darauß verhoffen möge / was allbereit darauß genommen worden.

Allein / gleich wie die Lesung eines Buchs theils Leuthen den Schlaff vertreibet / anderen aber den Schlaff verursachet / also ist keines wegs zu verwundern / daß durch Lesung der heiligen Schrifft alten Testaments die Christen erleuchtet und die Juden verblendet werden / weil ihre Verbitterung / Halßstarrigkeit und Eigensinnigkeit / worüber GOTT der HErr durch seine Propheten sich allezeit über sie beklaget / ihnen ihre Augen mit einem Fell überzogen hat.

Das dritte Capitul

Erweiset insonderheit / daß die Lehr Christi ein Lehr GOttes seye.

DJeses zu erweisen / nehme ich den Anfang auß dem grossen Kirchen-Lehrer dem heiligen Augustino, da er saget de Civit. Dei l. 22. c. 5. entweder hat die Welt angenommen die Christliche Lehr wegen der Wunderzeichen / die sie gesehen / oder ohne Wunderzeichen; hat sie solche Lehr angenommen wegen der Wunderzeichen / so muß die Lehr von GOtt seyn / der allein warhaffte Wunder thun kan / hat sie aber diese Lehr angenommen ohne Wunderzeichen / so ist eben dieses ein Wuner über alle Wunder / und Kennzeichen / daß die Lehr nothwendig von GOtt seye.

Dann unser Christ-Catholische Lehr hat viel Sachen / die dem Schwachen menschlichen Geschlecht beschwärlich fallen

len zu glauben / zu hoffen und zu thun / da nun so viel Million Menschen in allen Theilen der Welt in andern Sachen einander zu wider / und allein in diesem einig seyn / daß sie glauben / hoffen und thun / was die Christ-Catholische Lehr außweiset / muß dises von einer weit höheren und göttlichen Macht herrühren.

Dieses wohl zu begreiffen / wollen wir zwey Stuck betrachten / erstlich den Zustand / worinn die Welt war vor Verkündung des Evangelij ; Zweytens in was hohen Grad sie kommen durch Annehmung dieser Lehr / und durch was schwache Werckzeug sie dahin gebracht worden.

Erstlich was anlanget den Zustand / worinn sich die Welt befunden vor Ankunfft Christi des HErrn / und Annehmung seiner Lehre / ware es so weit kommen / daß außgenommen / das kleine Jüdische Ländlein / die übrige gantze Welt in stockfinsterer Nacht ohne Erkanntnuß des wahren GOttes gelebet / nit allein

gol-

goldene und silberne / sondern höltzerne und steinerne Götter / ja an deren statt Drachen und Crocodillen für Götter angebetten.

Auch die ansonsten wohl gesittete Völcker / als die Griechen und Römer / hatten unter die Zahl der Götter Schwerd- und Galgen-mässige Böß-wicht gesetzt / und waren so verbicht auf den Götzen-Dienst / daß es allbereit dahin kommen / daß Menschen-Opffer geschlachtet wurden / und die Eltern ihre eigene Kinder dem Saturno, oder / wie ihn die H. Schrifft nennet / dem Moloch opfferten / und lebendig verbranten.

Die Heydnische Weltweisen / als gelehrte Männer / erkanten wohl die Nichtigkeit dieser abscheulichen Gottheiten / allein getraueten sie nicht etwas dagegen zu reden / auß Beysorg / sie müsten mit Socrate Gifft trincken in der Gefängnuß.

Und dieses ware der Welt Zustand vor Christi Ankunfft; Lasset uns jetzt se-

hen /

hen / in was Stande ihn die Krafft des Creutzes Christi gesetzet / und was für Werckzeug die Göttliche Allmacht hierzu gebrauchet.

Das so eingewurtzelte Heydenthumb / den Götzen-Dienst / die abscheuliche Unthaten / welche die Heydnische Gottlosigkeit mit sich gebracht / außzureuten / erwöhlet Christus der HErr 12. Apostel arm / einfältige unbekante Leut.

Betrachte mir einer einen heiligen Petrum, vormahl seiner Handthierung ein Fischer / wie er übel gekleidet / ohne Weegzehr baarfuß sich auf den Weeg machet nach Rom. Was will er da machen? möchte einer fragen; er antwortet: diese Stadt / so da war das Haubt der Welt / will er Christo unterthänig machen / auf das Römische Capitolium will er das H. Creutz-Zeichen stecken / dieses soll künfftighin nicht mehr zur Straff der Ubelthäter gebrauchet werden / sondern es soll dienen zur Zierde der Königlichen Cronen / er will anfan-

fangen und verkündigen ein neue Religion / und will die alte gantz abschaffen / er will predigen und lehren Christus seye wahrer GOtt / welcher im 33sten Jahr seines Alters gestorben / an ein Creutz verurtheilet durch den Römischen Pfleger Pontium Pilatum, auf Einrathen der Schrifft-Gelehrten / auf Begehren der Hohen Priester. Weiter will Petrus lehren / dieser Gecreutzigte seye nit mehr todt / er seye wieder auferstanden / gen Himmel gefahren / sitze zur rechten Hand GOttes / und werde wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten.

Mit diesem allen hat Petrus noch nit genug / er will nicht allein haben / daß mã ihm alles obige glaube / sonder er fahret weiter fort / und will / daß man umb dieses Glaubens willen meide die Wollüsten wie Feinde / liebe die Armut wie einen Schatz / verzeyhe seinen Feinden / verlasse / wann es nöthig / Vatter und Mutter / Brüder und Schwester /

 Mann

Mann und Weib / umb Christo nach-zufolgen ; Dieses alles will Petrus fordern nicht allein von gemeinen einfältigen Leuten / er will es begehren von dem Römischen Adel / von Burgermeister und Rath / von den Kriegs-Obristen / von Fürsten / von Königen / von dem Kayser selbsten.

Daß Pantheon saget / er seye lang genug aller Götter Tempel gewest / künfftighin soll es aller heiligen Martyrer Kirche seyn ; die bißhero vor unsterblich gehaltene Götter Jupiter soll ein Blutschänder / Mars ein Mörder / Mercurius ein Dieb / Venus ein Geigenwürdige Schand-Dirn seyn ; Mit denen Trümmern der steinern Götter soll man die Gasse pflastern / und bey den Armben und Beinen der höltzern Gottheiten Fisch backen dörffen ; des Apollinis Dreyfuß selbsten / auß dem bißhero Oracula geredet / soll zu nichts mehr nutzen / als Dienste in der Kuchl zu thun ; ja die höchste Würde der Heydnische Pontificatus maxi-

maximus soll so veracht werden / daß ihn niemand annehmen mag.

Aber was werden die hochgelehrten Heydnischen Weltweisen dazu sagen? diese will Petrus alle abschaffen / des Platonis Ideæ, und des Pitagoræ Metempsicosis sollen für alter Weiber Mährlein passiren; von denen Stoicis Academicis Peripateticis soll eben so viel übrig bleiben / als von den Cinicis, das ist der blosse Namm / und dieser denen wenigsten bekant.

Petrus fahret fort / und saget in der Mamertinischen Gefängnuß nnter dem Römischen Rath-Hauß / da will er ein Tauff-Stein aufrichten / das Wasser darzu solle aus einem Felsen in der Wand springen / mit diesem will er alle beyde Kercker-Meister sambt einer zimlichen Anzahl Schergen / welche ihn und anandere Christen verwachen / tauffen / diese sollen hinach Blut-Zeugen Christi geben / und umb des Christlichen Glauben willen sich lassen enthaubten.

Auch so gar an die Soldaten will sich Petrus machen / mit diesen will er es so weit bringen / daß ein Römischer General Zeno ad guttam jugiter manantem sambt 10000. Mann sich lieber zu Todt schiessen / die Kriegs-Obriste Mauritius und Achatius mit ihren Regimentern in Stuck zerhauen lassen / und 300000. Mann auf Lebens lang zum Gebäu Thermarum Diocletiani verdammen lassen / ehe daß sie Christo wolten absagen.

Wer wurde sich nicht verwundert haben über dieses Fürhaben Petri / und wer wurde ihn nicht für aberwitzig gehalten haben / und endlich in diese Frag seyn ausgebrochen: was für Patronen er zu Rom / was für baare Mittel und recommendationes bey sich / mit was für Gelehrsambkeit / und mit wessen Beyhilff er dieses grosse Fürnehmen wolle ausführen / 2c. Und wie wurde nicht die Verwunderung gewachsen seyn / wann man von Petro die Antwort erhalten

hätte /

hätte / er habe nit mehr Geld / als recommendationes, und von beyden eben so wenig / als Bekantschafft zu Rom / in allen nichts / als wie er gehe und stehe; seye dermahl gantz allein / auch so gar sein Ehefrau / damit er besser Gelegenheit habe GOtt zu dienen / hab er umb Christi willen verlassen / und werden ins künfftige auch andere Christ-Catholische Geistliche ohne Frauen seyn.

Seine Gesellen / an der Zahl 12. / seyen Männer eben wie er vor der Welt unansehlich und einfältig / hätten sich in andere Königreich durch die gantze Welt vertheilet / führeten eben diese Anschläg / und hätten eben diese Befehl von Christo ihrem Meister. Und über dieses wären sie alle von Nation Juden / das ist / verhasset von andern Völckern / nichts destoweniger seyen sie versichert / daß in Krafft ihres HErrn und Meisters sie diesen Glauben werden pflantzen in der gantzen Welt auf die Ruinen des Heydenthumbs; und zwar so starck und fest /

daß alle Tyrannen 300. Jahr lang durch alle erfundene Grausamkeit / ja die Höllische Geister selbsten / nicht allein seine Kirch nicht wurden können übergwalten / sondern sie werde noch zunehmen in denen Verfolgungen.

Mein möchte man zu letzt fragen / was er für ein Dolmetsch habe / dann zu Rom verstehe man kein Galilæisch? Diesem versetzet Petrus: er und seine Gesellen reden alle Sprachen / wiewohl sie deren keine gelehrnet; und was noch mehr ist / wann sie reden / so verstehen sie zugleich alle Völcker / ein jeglicher in seiner Sprach.

Aber möchte einer ihn warnen: es ist Simon Magus ein bekanter Hexenmeister zu Rom / dieser hätte es schon so weit gebracht / daß ihn das gemeine Volck für einen GOtt haltet; der wird sich gewaltig darwider setzen. Eben recht / sagt Petrus / diesen wird er / und gerad alsdann / wann er Simon Magus gegen den Himmel fahren will / und allbereit

biß

biß an die Wolcken kommen seyn wird / durch Krafft Christi JESU, und in Anruffung seines H. Nahmens herunter stürtzen / daß er Halß und Bein brechen werde.

So sehr man sich nun wurde verwundert haben / wann man dieses Fürnehmen zuvor gehöret hätte / so klar kan man abnehmen / daß / nachdem dieses alles in der That erfolget ist / daß es aus gantz andern als Menschlichen Kräfften geschehen / mithin von GOttes Allmacht herrühre / dahero die Lehr Christi und seiner Apostel ein Lehr ist auf Befehl GOttes / und ein Lehr GOttes.

Was wir nun betrachtet von Unternehmung Petri auf Rom / das alles haben gethan andere Apostel in andern Königreichen: Paulus in Griechenland / Johannes in Asien / Jacobus der ältere in Spanien / Jacobus der jüngere in Palestina, Matthæus in Mohrenland / Philippus in Schitia, Bartholomæus in Armenien, Simon in Mesopotamien,

 Ju-

Judas Thaddæus in Ægypten, Andreas in Achaia, Thomas in Persien.

Wann wir hören wurden / es habe ein Kriegs-Obrister mit 12. Soldaten ein gantzes Königreich eingenommen / wer wird nicht schliessen / dieses seye nicht natürlich hergangen / sondern nothwendiger Weis von GOtt. Wie viel mehr ist zu urtheilen / es müsse aus Göttlichem Gewalt geschehen seyn / daß nicht ein / sondern so viele Königreiche unter die Bottmässigkeit Christi gebracht worden / und zwar so viel den Willen / Verstand / und das Gemüt betrifft / welches viel schwärer zu überwinden ist / als der Leib seines Gegentheils.

Es haben die Heydnische Weltweisen / so gelehrt sie auch immer waren / mit aller ihrer Witz wenig auf ihre Meinung können bringen; ja die fromme Patriarchen Abraham / Isac / Jacob und andere / obwohl sie die wahre Erkantnus GOttes gehabt / haben wenig können zur Erkantnus der Warheit vermögen / sie

sie haben kaum diese unter ihren Hauß-Genossenen können erhalten. Joseph war Vice-König von Ægypten, kunte dannoch die Ægyptier nicht dahin bringen/ daß sie von ihrem Götzen-Dienst abstunden/ sondern sie blieben bey ihren Gott Apis, der ein lebendiger Ochs ware/ von deme nachgehends die Israeliter das Muster genommen/ wie sie sich für ihren Gott ein guldenes Kalb gegossen.

Moyses selbsten/ obwohl er das alte Gesätz (welches durch die Ankunfft des Messiæ aufgehebet ist) auf dem Berg Sina von GOtt unter so vielen Wunderzeichen empfangen/ hatte genug zu thun/ daß er es in seinen Lebzeiten bey seinen eigenen Volck erhielte/ ohne daß er die wahre Erkantnus denen benachbarten Völckern hätte können beybringen; ist also weit über den Berg Sina der Calvari-Berg/ weit über die Jüdische Sinagog die Christliche Kirch/ und dieses ein klares Beweisthumb/ daß deren Lehr von GOtt/ dahero wahr seye.

Zur Tugend gehöret nicht allein grosse Sachen können thun / sondern auch grosse Ubel können außstehen. Nachdem wir dann gesehen die grosse Thaten / welche die heilige Apostel gethan / wollen wir auch betrachten die grosse Verfolgungen / welche die liebe Blut-Zeugen Christi haben außgestanden.

Fünffzehen Kayser seynd gewesen / welche mit Grausamkeit die Christliche Kirch angegriffen / deren einer allein (Diocletianus nach Außsag Spondani) Anno 302. in einem Monat 17000. Christen hat lassen hinrichten; nur in Ægypten seynd innerhalb 10. Jahren hundert und vier und viertzig tausend umbs Leben gebracht worden / ohne siben mal hundert tausend / die in das bittere Elend seynd vertrieben worden. Ich will nur allein dieses anführen / daß in dem gantzen Reich ein allgemeiner Befehl ergangen / daß ein jeglicher / wer er seye / nach eigenen Gefallen könne die Christen zu todt schlagen / wo man sie finde; nichts

desto-

destoweniger / obgleich gantze Bäch von Christen-Blut geflossen / haben sich diese noch darzu freywillig für Gericht angegeben / seynd selbsten in die Gefängnus / und mit Freuden in den Todt gangen; die wilde Thier / wann sie ihnen zur Speiß seynd fürgeworffen worden / selbsten angereitzet / daß die Verfolger nur darumb müssen aufhören / weil sie nichts kunten außrichten / und sehen musten / daß das Blut der Martyrer seye ein Saamen der Christen.

Dieweilen dann alle höllische Verfolfolgungs-Erfindung das Christenthum nicht untertrucken können / ja durch eben die Mittel empor kommen / welche zu dessen Untertruckung seynd angewendet worden / ergiebet sich abermahl / daß dieses von höherer / mithin Göttlicher Gewalt herkommen / dahero nothwendiger Weis die Lehr wahr seye / welcher GOtt der HErr in derley Trangsallen scheinbarlich beystehet.

Gleichwie aber GOtt der HErr seinen

nen Christen beygestanden / also hat er augenscheinlich ihre Verfolger gestraffet ; und zwar von dem Ketzermeister den Anfang zu machen / so ist aus der History zur Genüge bekant / daß Simon Magus den Hals zerbrochen / Manes lebendig geschunden worden / Arrius hat sein Inngeweid ausgeschüttet / Nestorio seynd Würm in der Zungen gewachsen / &c. Von Nerone biß auf Julianum hat die Kirch 18. Kayser zu Verfolgern gehabt / unter diesen seynd allein 5. gewesen / welche nicht eines gewaltsamen / keiner aber eines guten Todts gestorben ; 4. davon haben sich selbst entleibet; Nero durch sein eigen Schwerd / Maximinus durch ein Strang / Aurelius und Adrianus durch Hunger. Die übrige 10. seynd eines gewaltsamen Tods / wiewol durch anderer Hand / gestorben.

Nicht weniger unglückliches Ende haben genommen unter den Griechischen Kaysern Michel Balbus, Theophilus, Leo Armenus, Copronimus, Nicephorus,

phorus, Valens, Basiliscus, Philippicus, Heraclius, und viel andere. Wer wolte dann zweiffeln / daß wahr seye die jenige Lehr / deren Verfolger auch noch auf dieser Welt der gerechte GOTT straffet.

Es hat GOtt der HErr durch den Königlichen Psalmisten (Psalm. 90.) versprochen: Auf Schlangen und Basilisken wirst du gehen / und tretten auf Löwen und Drachen. Dieses ist erfüllet an seiner heiligen Christ-Catholischen Kirchen; in diesen 4. wild und giftigen Thiern seynd fürgestellet worden 4. Gattungen grausamer Verfolger; das erste als blinde Schlang / hat bedeutet die Jüdische Sinagog / welche Christum und seine Apostel biß in den Tod verfolget; das andere Thier der Löw / zeiget an die gewaltige Fürsten / Könige / und Kayser / welche allen ihren Landsfürstlichen Gewalt angewendet umb das neuanfangende Christenthum zu vertilgen; das dritte Thier der Basiliscus stellet für

die

Irrglaubige / welche da und dorten unter denen wahren Christen pestilentzische Lehren ausgebreitet / und die reine von Christo herfliessende Lehr vergifften wollen; das vierdte Thier wird seyn der Antichrist, der am Ende der Welt komen/ und eben so viel ausrichten wird / als die 3. andere; allein die Pforten der Höllen haben den Felsen / worauf die Kirche GOttes gegründet / so wenig übergwalten können / daß auch wehrenden Sturm dieses Gebäu aufgeführet worden / also dies Werck / will sagen / die Lehr Christ-Catholischer Kirchen erweißlich ein Lehr GOttes / mithin unfehlbar wahr ist.

Und wann wir schließlich betrachten / daß die Christ-Catholische Religion nit allein unter so vielen Verfolgungen/sondern auch in so langer Zeit und an so weit entlegenen Orten beständig einerley ist / ob sie schon von so hohen und übernatürlichen Geheimnussen handlet / unangesehen sie von so vielerley unter sich selbsten

sten uneinigen Völckern angenommen / und in alle 4. Theil der Welt ausgebreitet worden von Lehrern und Predigern / die in so unterschiedlichen Zeiten gelebet / einander nicht gekennet / oder wohl auch unter sich in andern Sachen Mißverständnus gehabt / da doch auf der gantzen Erden nicht 2. Doctores zu finden / die in übrigen Sachen einerley Meinung wären / so kan man anderst nicht schliessen als diese ansonsten unerhörte Einigkeit / müste von GOtt folgsam die Lehr wahr seyn.

Das vierte Capitul

Der armseelige Zustand der Juden zeiget an/ daß dieses nit mehr das außerwöhlte Volck GOttes seye.

DAs jüdische Volck von dessen Herkommen in dem ersten Capitul gehandlet worden/ ist dermahl in ein solchen Erbarmnuß-bedürfftigen Stand gerathen/ daß es würcklich das Allerarmseeligste ist auf der Erden / und zwar nit allein diejenige / welche unter Christen wohnen / sondern auch die/ welche unter die Türcken/ und biß in Indien unter die Heiden zertrennet worden seyn / haben nit besser Glück/als die unglückliche/welche wir für unsern Augen sehen.

Nichts zu melden von denen Straffen/ welche der gerechte GOtt über sie geschicket / nach dem Leyden Christi / durch den Kayser Claudium , durch die Land-Pfleger Florum , Felicem und Gallum , so wollen wir nur ein wenig betrachten/ was

sich

sich zugetragen bey der Zerstörung Jerusalem.

Viertzig Jahr nach dem Leyden Christi umb Ostern / da die ohne dem Volckreicheste Stadt mit Juden überfüllet gewesen / welche der Gewonheit nach auf das Fest dahin kommen / wurde sie belagert von Kayser Tito / welcher sonsten ein so lieber und mildreicher Herr gewesen / daß er die Freude menschlichen Geschlechts genennet worden. Die Belagerte hatten mit 3. Feinden zu thun; ausser der Stadt wurden sie bekrieget durch die Römer / in der Stadt von Hunger und Pestilentz. Es erzehlet der Jüdische Historicus Josephus (l. 6. c. 4) daß zu einem Thor allein (dann die Stadt wurde Anfangs nur bloquiret) seynd hinaus getragen worden 15000. Todte / zum andern Thor aber an gemeinen Leuten / die nicht begraben worden / seynd 600000. hinaus geworffen worden. Also daß Kayser Titus, da er die Berge von todten Cörpern / und deren Unflat und

Gestanck von ferne vernohmen / seine Augen und Hände gen Himmel erhoben laut sagend / solche Niederlag und Jammer seye niemal sein Meinung oder Befehl gewesen; er botte denen Juden noch einmal Gnad an / wann sie sich nur ergeben wolten; allein bey den verstockten Volck war alles umsonst; biß endlich erst der Tempel / nachgehends die Stadt von den Römern eingenommen / verbrennet / und zerstöret worden / daß mehr nicht als drey Thürne zur Gedächtnus / und ein Stuck Maur für die Römische zuruck bleibende Soldaten stehen blieben. Obangezogener Josephus schreibet / daß in diesem unglückseeligen Krieg ein Million und hundert tausend Juden seyen umbkommen / und 97000. gefangen / von denen fast täglig zu 500. gecreutziget worden / biß es gemangelt an dem Holtz für die Leiber / und an Platz für die Creutz.

Und dieses war das Ende und die Straff der Stadt Jerusalem / nachdem der grundgütige GOTT sie zuvor auf man=

mancherley Weis / absonderlich durch einen Comet-Stern / welcher in Gestalt eines feurigeu Schwerd ein gantzes Jahr über der Stadt gestanden / zuvor warnen lassen.

Nachdem wir nun gesehen das Verbrechen und die Straff dieses unlgücklichen Volcks / wollen wir mit Verwunderung betrachten die gerechte Gericht GOttes.

1.

Die Juden haben Christum hingerichtet aus Beysorg / wie die Pharisæer und ihre Hohe Priester sagen / Joan. 11. cap. es möchten sonst die Römer kommen / und ihr Land einnehmen; und eben zur Straff hat GOtt die Römer geschicket / und ihr Land zerstören lassen / nachdem / und weil sie dieses mit Christo begangen.

2.

Christum den HErrn haben die Juden verrätherischer Weis kauffet umb 30. Silberling: und nach der Zerstörung

Jerusalem hat man 30. Juden kaufft umb 1. Silberling; daß also nach unserer Müntz ein Jud umb 2. Kreutzer zu haben gewest.

3.

Die Juden haben Christum gefangen und gebunden durch die Gassen von Jerusalem geschleppet; über eben diese Gassen seynd ihre Hohe Priester und Fürsteher der Sinagog / fürnehme und gemeine / in eben solchem Stand und mit gleichem tractament, entweder in den Todt oder Dienstbarkeit geführet worden.

4.

Christum haben die Juden vor Pilato verlaugnet / und geschryen: wir haben keinen König als den Kayser; eben der Römische Kayser hat sie derentwegen gestraffet.

5.

Die Juden haben Christum gecreutziget auf dem Calvari-Berg: Die Römer haben zu Calvari-Bergen gemacht alle Hügel umb die Stadt / so viel Creutz

drauff

drauff gestecket / als nur Platz gewesen / und so viel Juden dran gehänget / als sie nur Holtz bekommen können für die zum Todt verdambte Leiber.

6.

An Christo den HErrn haben die Juden ihr grausame Unthat begangen kurtz vor Ostern: Eben zu dieser Zeit seynd sie obverstandener massen gestraffet worden / zu welcher Zeit nach Gewonheit ihres Gesatz das Volck aus dem gantzen Land auf das Fest gereyset; und der gemeinen Rechnung nach 4. Millionen oder viertzig mahl hundert tausend Persohnen zu Jerusalem gewesen / dann Josephus (l. de bello Judaico cap. 17.) schreibet / daß die Anzahl allein derer / die gereiniget gewesen / und das Osterlamb gegessen / seynd gewesen 2. Millionen und siben mahl hundert tausend / also daß es scheinet / die Göttliche Gerechtigkeit habe gewartet / biß die Zeit diß sündhaffte Volck auf einmahl alle zusammen in das Netz getrieben.

7.

Die Juden haben Christum nit mehr in der Stadt geduldet / sondern hinaus geführet / und draussen hingerichtet; deßwegen hat auch ihr Stadt zur Stadt hinaus gemust; dann als Jerusalem nach der Zerstörung wieder ist erbauet / ist es nicht mehr an sein altes Orth / sondern dahin erbauet worden / wo Christus gelitten / angesehen dermahl der Calvari-Berg / der Oelberg / und das Grab Christi inwendig in dem dermahligen Jerusalem stehen. Dergleichen augenscheinliche Straffen GOttes man noch gar viel anzeigen kan / wann man das Leyden Christi und die Geschicht von der Zerstörung Jerusalem gegen einander haltet.

Die gröste Straff / welche ansonsten GOtt der HErr diesem Volck zuvor angethan / ist geschehen wegen der Abgötterey / derentwegen wurde auch Jerusalem durch Nabuchodonosor zerstöret / und das Volck sambt ihrem König gefangen

nach

nach Babilon geführet; allein diese Gefängnus (wie in dem ersten Capitul gemeldet worden) hat nur 70. Jahr gewehret; nachgehends / wie sie wieder vom König Ciro loß und nach Hauß gelassen worden / seynd sie nimmermehr in die Abgötterey verfallen; ja sie haben sich dergestalten davor gehüttet / daß sie nicht gelitten / daß Pilatus die Bildnus seiner Kayser hätte aufgehänget zu Zierath seiner Wohnung; und als der Römische General Vitellius mit der Armee durch das Jüdische Land marschiret / hat er müssen die Fahnen und Standarten / worauf einige Bildnus Jovis oder Martis gestanden / müssen zusammen wickeln und einpacken / aus Beysorg / es entstehe ein Rebellion im gantzen Land. Und als der gottlose Kayser Cajus den Göttlichen Titul sich zugeeignet / ist das Jüdische Volck beständig und so starck darwider gewesen / daß es manchen Hebræer das Leben gekostet.

Sagen an die unglückseelige / was

müssen sie dann immermehr verschuldet haben / daß sie GOtt so hart und lang straffet? Als ihre Voreltern ein guldenes Kalb für einen GOtt aufgestellet / ihre Kinder dem Moloch geopffert / den Baal, Asterot, ja den abscheulichen Götzen Chamos (Priapum) angebettet / war die gröste und längste Straff die siebentzig jährige Babilonische Gefängnus; jetzt da sie von aller Abgötterey so weit entfernet / und auf ihr Gesatz ihrer Meinung nach so eiffrig / straffet sie GOtt so hart und so lang?

Nichts warhafftig kan hieran Ursach seyn / als die grausame Unthat / die sie an Christo begangen / und der Fluch / den sie sich angewunschen / als sie vor Pilato geschryen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

Jedermänniglich ist bekant / wie GOtt der HErr so schwehr und gschwind gestraffet hat den Babilonischen König Balthasar, weilen er mißbrauchet und bey einer Mahlzeit getruncken aus den geheiligten

ligten Geschirren / welche sein Vatter Nabuchodonosor aus dem Jerosolimitanischen Tempel hinweg genommen hatte; und dannoch / da eben diese Geschirr sambt dem goldenen Tisch-Leuchter Cherubin mit Schild / Vorhängen / und was nur geheiligtes im Tempel gewesen / nach Zerstörung Jerusalem der Kayser Titus mit sich genommen / zu Rom offentlich in Triumph geführet / und in dem heydnischen Tempel Pacis gesetzet / ist ihm wohl von GOTT kein Straff / sondern ein lange glückliche Regierung biß an sein Ende erfolget.

Was kunte klärer Anzeig geben / daß GOtt die Jüdische Sinagog verstossen habe / da er ihr alle Zierde abnehmen / und den Tempel lassen verbrennen / unangesehen Kayser Titus dieses verbotten hatte / indem er zu Gedächtnus seines Siegs diese schöne Gebäu gern hätte erhalten wollen.

Zweyerley seynd die Straffen GOttes / eine als eines liebreichen Vatters /

die andere als eines gerechten Richters. Von der ersten saget der 22. Psalm: Dein Ruhte und dein Stock hat mich getröstet. Von der andern stehet (Psalmo 2.) Du wirst sie regieren unter einer eisernen Ruhten / und zerbrechen wie Haffners-Geschirr. Beyde werden voneinander unterschieden in der Schwäre und in der Länge. Die Mildigkeit eines Vatters lasset nicht zu seine Kinder gar lang oder schwär zu straffen / und richtet alles zu ihren besten; die Strenge aber eines Richters mit ewiger Gefängnus / mit Landverweisen auf beständig / und verlasset den Gestrafften in seiner Boßheit / ohne daß er sich seiner mehr annehme.

Jetzt betrachte mir einer / ob nicht GOtt die Juden auf diese zweyte weis straffe? So offt sie ansonsten unterdrucket worden / hat er (wie zu lesen in libro Judicum) ihnen geschicket einen Richter / der sie erlöset; oder zum wenigsten einen Propheten / der sie getröstet; jetzt aber

seynd

seynd allbereit 1638. Jahr ohne König / ohne Land / ohne Stadt (so ihnen gehöre) ohne Propheten / ohne Priester / ohne Opffer / ohne Tempel / ohne Altar / mit einem Wort in dem allerunglückseeligsten Stand / worinnen ihnen nichts mehr ist übrig blieben / als die H. Schrifft alten Testaments / die sie doch zu nichts brauchen / als zu ihrer noch grösserer Verblendnng / indem sie sich einbilden / es stehe drin / was nicht drin stehet / und stehe nicht drin / was drin stehet.

Wollen wir auch ein wenig durchgehen die Zeit / wie lang sie in diesem Unglück stecken / so werden wir finden / daß Kayser gewesen seynd / die sich unterstanden haben ihnen wieder auff zu helffen / aber umbsonst; niemand kan erheben / wen GOtt will erniedrigen.

Kayser Julianus, mit dem Zunahmen der Abtrinnige / damit er desto besser die Christen könne verfolgen / namb sich eyfrig an umb die Juden / wolte wieder erbauen ihren Tempel / und aufrichten ihre

Religion; dieses mit mehrerem Pracht und Herzligkeit zu vollbringē/befahle er/ es solten die Hauen und Schauffeln/womit der Grund gegraben werde/gar von Silber seyn. Die Judē kammen hauffenweis zusammen/ und grabeten die alten Fundamēta des zerstörtē Tempels aus/ aber umsonst/ die ausgegrabene Erde hat Feuer ausgeworffen gleich dem Berg Vesuvio, und damit die unglückliche Arbeiter wüsten/woher dieses komme/ ist durchgehends auf ihren Kleidern zu sehen gewest das Zeichen des H. Creutzes: wie solches beschreibet Nazianzenus orat. 2. in Julianum.

Wobey absonderlich zu beobachten/ daß weil unser lieber HErr und Heyland in dem Evangelio von dem Tempel zu Jerusalem vorgesaget/ es werde kein Stein auf dem andern bleiben/ gleichwohl aber bey dieser Zerstörung die Fundamenta, mithin einige Stein aufeinander geblieben/so haben die Juden selbsten diese Prophezeyung erfüllet/ seynd

so

so weit her gereyset / und haben selbsten auch die Fundamenta, und zwar mit silbernen Werckzeug ausgegraben.

Sihet man also vollständig erfüllet die grosse Verstossung / die GOtt der HErr ihnen durch den Propheten Oseam cap. 1. andeuten lassen / da er spricht: Nenne seinen Nahmen nicht mein Volck / dann ihr seyd mein Volck nicht / und ich werd nicht euer seyn.

Können sich also die Juden nicht einmahl trösten mit dem kläglichen Trost / welcher sonst andern unglücklichen übrig bleibet / das Glück seye unbeständig / die Fürstenthümer und Königreich werden veränderet / einer kommne auf / der andere ab / dann die Jüdische Nation hat das Unglück / daß sie weder vom Himmel / weder von der Erden beliebet / durchgehends veracht / überall fremb / überall ausgeschlossen / von allen Ehren-Stellen / ja so gar vom Burgerlichen Stand / und was noch mehr zu verwundern / von Kriegs-Diensten.

Wer

Wer hat alle Völcker / die untereinander so uneinig seynd / allein in diesem einig gemacht / daß sie ein Widerwillen haben gegen die Juden / diese will man nirgend haben für Burger / sondern zum höchsten für Schutz-Verwandte / das ist / Frembdlinge / die allein auf ein Zeit lang sich darffen aufhalten.

Solche allgemeine Würckung kan anderst nicht / als von Göttlicher Fürsehung herfliessen / welche nicht will zugeben / daß aufgenommen werde dieses Volck / welches sie verstossen. Und obwohl sie nunmehro über anderthalb tausend Jahr in Europa wohnen / dannoch von allen Europæern durch die Gestalt und bekanten Geruch abgesöndert und gezeichnet hat.

Mithin der armseelige Zustand / worinn sie sich befinden / genug zeiget / daß sie nicht mehr das außerwöhlte Volck GOttes seyen.

Das fünffte Capitul

Von der Juden Talmut, daß dieser gegen GOtt / gegen das natürliche Gesätz / und gegen die gesunde Vernunfft seye.

DJeses alles ist leicht und Sonnenklar zu erweisen / wann man von so vielen GOttes-Lästerungen / Ungerechtigkeiten / und abgeschmackten Possen / die darinn enthalten seynd / ein Auszug machet / und diesen einem jeglichen vernünfftigen Leser zu selbst eigenen Urtheil fürstellet.

Zu dem Ende ich etwas weniges zusammen tragen wollen aus deme / was hievon schreibet Hieronymus de sancta fide ein getauffter Jud / Pabsten Benedicti Leib-Medicus, und mit mehrern zu finden ist in Bibliotheca Patrum tomo 26. fol 541. mihi.

Talmut heisset so viel als Lehr / ist gemachet worden nach Christi Geburt 400. Jahr von zwey vornehmen Rabbiner

ner Rabbena Haccados und Rab-Ase ein Buch zehen mahl so groß als die Bibel; in diesem seynd (saget er Hieronymus) verwirrte Lügen / abscheulich und närrische Sachen / gegen das Göttliche / natürliche und geschriebene Gesatz / dann da die Juden sahen / daß ihr Lehr ab / und die Christliche zugenommen / haben sie diese 2. Betrüger angestifftet / daß sie dieses Buch ausgehen liessen / unter Verbott / daß niemand bey Vermeidung der Straff des Todtes laugnen solle / was darinn enthalten / sondern eben der Glauben beygemessen werde / als den Büchern Moysis: dahero hat seine Päbstliche Heiligkeit mir Hieronymo de sancta fide dero obwohl unwürdigen Leib-Medico befohlen / daß ich diese Bücher durchgehe und einige Abscheulichkeiten / die darinn enthalten / fürstellen solle.

1. In dem Buch Sanhedrim wird gelehret wer da schlaget sein Vatter oder Mutter / wann er sie nicht verwundet / ist es ein mehrers nicht / als ob er einen andern Israeliter schluge.

2. In eben diesem Buch Sanhedrim stehet / wer den Nahmen GOttes lästert / ist nicht straffmässig / wann es nur nit der Nahmen Schamhamphoras (Tetragrammaton) ist.

3. Wann ihrer 10. mit 10. Prügeln einen Menschen zu todt schlagen / seynd sie alle frey von der Straff.

4. Wann einer einen Menschen ermordet / welcher an der Lungen angewachsen / oder sonst ein Mangel hat / daß er unrein / ist der Thäter frey.

5. In dem Buch Jebamot ist enthalten / daß in denen 130. Jahren / so verflossen nach der Geburt Cain und Abel, unsere Voreltern Adam und Eva Teuffel mit einander erzeuget hätten.

6. In dem Buch Baba Mecia ist folgende Begebenheit enthalten. Es entstunde einsmahl ein Streit wegen des Gesatz / alle Rechtsgelehrte waren einer Meinung / ausgenommen Rabbi Eliazer, welcher der vornehmste war / und viele Einwendungen thate / auch dem

Gegentheil nicht beystimmen wolte; endlich sprach Rabbi Eliazer: wann meine Meinung wahr ist/ stelle ich es GOtt anheim. Da wurde eine Stim̃ vom Himmel gehöret/ die sagte: Widersprechet nicht dem Rabbi Eliazer, dann es ist wahr/ was er saget. Bald darauf fande der Rabbi Osua den Propheten Eliam, und fragete ihn: warest du im Himmel/ da diese Frag abgehandelt wurde. Als dieser mit ja antwortete/ fraget jener weiter: was sagte dann damahl GOtt darzu/ als die Gelehrte seiner Offenbahrung nicht gehorsammen wolten? Elias antwortet: GOtt habe gelachet/und gesaget: meine Söhne haben mich überwunden.

7. In dem Buch der Seegen stehet/ daß die Nacht in 3. Theil getheilet werde/und in dieser jeglichen gehe GOTT herumb wie ein brüllender Löw und sage: wehe mir/ich hab mein Hauß zerstöret/ mein Hoff verbrennet/ und meine Söhne in die Gefangenschafft verschicket.

8. In

8. In eben diesem Buch ist zu finden / daß GOtt täglich bette / weil der Prophet Isaias saget: Ich will sie erfreuen in meinem Betthauß.

9. Eodem, daß Rabbi Barachiæ Sohn habe gehöret / daß GOtt verlanget ledig gesprochen zu werden von einem Eyd. Die andere Rabbiner frageten diesen / warumb er nicht geantwortet: HErr / ich will dich ledig sprechen? Er entschuldiget sich / er habe sich besorget / GOtt der HErr möchte etwann wollen ledig gesprochen werden von dem Eyd / den er dem Patriarchen Noe geschworen / daß er die Sündflut nicht wolle wieder kommen lassen.

10. Ferner in diesem Buch: daß GOtt der HErr täglich 3. Stund studiere im Talmut.

11. In dem Buch Baba Chia oder Mezia saget Rabbi Ismael: das Liigen ist ein geringe Sach / dann auch GOtt gelogen / daß er Fried gestifftet zwischen Abraham und Sara.

12. In dem Buch Holyn ist folgende Geschicht: in der Stund / da die Welt erschaffen worden / war Sonn und Mond gleich; der Mond aber kam zu GOtt / und sprach: HErr / ist es auch gut / daß 2. König sich einer Cron bedienen? Und der HErr sprach: gehe und mache dich selbsten kleiner. Der Mond antwortet: HErr GOtt / weil ich vernünfftig geredet / soll ich kleiner werden? Und wurde traurig. Damit nun GOtt ihn besänfftigte / sagt er: gehe hin / die Sonn soll niemahl des Nachts scheinen / du aber Tag und Nacht. Der Mond wendet ferner ein: HErr / was nutzet eine Kertze bey der Sonnen? Diesem begegnet GOtt: ich will machen / daß das Volck Israel seine Festtäge feyre nach der Zahl deiner Monathen. Da er aber auch damit nicht wolte zu frieden seyn / in so weit / daß GOtt sich für schuldig befunden / hat er befohlen / daß ihme alle Neu-Monde soll geopffert werden / zu Ablas dieser Sünden.

13. In dem Buch Baba Mezia stehet / daß als GOtt der HErr den Moysen begraben hat / er darüber seye unrein worden/drauf hab er sich gewaschen/ und seye rein worden; dahero fragen sie/wo er sich gewaschen/ und sprechen/ er habe sich im Feuer gewaschen / dann im Propheten Isaia stehet geschrieben: Der HErr wird im Feuer kommen.

14. Im Buch Berochot: es habe sich GOtt der HErr in ein Leingewand eingewickelt/da er sich Moysi gezeiget / und gesaget: wann Israel sündigen wird / sich aber wieder zu mir bekehret / und auf diese weiß betten/ will ich ihnen verschonen.

15. In dem Buch Zora stehet: 5. Menschen hat GOtt erschaffen / die ihm in einigen Sachen gleich gewesen / als nemblich den Samson an der Stärcke / den Saul an Schönheit des Haubts / den Absolon an den Haaren / den Sedechiam an den Augen / und den Asa an den Füssen; und weil sie ihm in diesen Stücken gegleichet / hat er sie daran gestraffet / als ob er ihnen deßwegen neydig gewesen.

16. In

16. In dem Buch die Capitul Rabbi Eliazer stehet: der Himmel seye erschaffen von dem Liecht des Kleides GOttes/ und die Erde von dem Schnee / der gewesen unter dem Stuhl seiner Göttlichen Majestät.

17. In Habedzara stehet / daß in ersten 3. Stunden des Tags GOtt sitzet / und leset im Gesatz; in denen andern 3. Stunden lehre er die Kinder / die gestorben seynd; in denen folgenden 3. Stunden richte er die gantze Welt; in den übrigen 3. Stunden spiele und schertze er mit dem Leviatan (ist ein grosser Fisch) und diß zwar des Tags / zu Nacht aber reitet er gantz sanfftelich auff denen Cherubin, und besuchet die 18000. Welt / welche er erschaffen hat / und dieses geschihet nach der Erschaffung / zuvor aber habe er viele Welt erschaffen / und wieder zerstöret.

18. In Sobbat ist zu lesen / als Moyses gegen Himmel gefahren / habe er GOTT antroffen / da er das Gesatz in Han-

Handen gehabt/ und Cronen gemachet für die/ welche es lesen. Moyses hab zwar nichts gesaget/ GOtt der HErr aber gesprochen: weil du gleichwohl kommen bist/ so helffe mir.

19. In Sebuot ist folgende Geschicht enthalten/ da Rabbi Osua sterben solte/ sagte er zum Engel/der ihn umbbringen solte/ ich bitte dich/ zeige mir zuvor mein Orth im Paradeiß. Als sie nun zum Paradeiß kamen/ hebte ihn der Engel in die Höhe/daß er den Orth sehe. Da sprang Rabbi Osua auf ein Sprung in das Paradeiß. Der Engel hiesse ihn wieder herab steigen; allein sie geriehten in ein Zanck für GOtt/ den GOtt folgender gestalten verbescheidet: Wann Rabbi Osua sein Leben lang nicht falsch geschworen hat/ so soll er auch diesen Schwur nicht übertretten. Weil dann der Engel nicht erweisen kunte/ daß dieser Rabbi einsmahl falsch geschworen habe/ dörffte er bleiben; doch fordert er sein Schwerd zuruck/ welches er zuvor dem

Rabbi gegeben hatte. Da fiel ein Stifft vom Himmel: gebe ihm sein Schwerd wieder/dann mit diesem müssen die Heyden erwürget werden. Drauff kam Elias, welcher diesem Gerechten ein Ort zubereitet. Er wandert weiter / und sahe den Rabbi Simeon sitzen auf 14. goldenen Bettern / ꝛc.

20. In dem Buch Baba Batra stehet folgende Geschicht. Ich sahe ein Meer-Fräuleiu so groß wie ein Dorff von 15. Häusern; da kam ein Schlang und verschlucket diese; letztlich kam ein Rab / und verschlucket die Schlang; hernach setzt sich der Rab auf ein Nast von einem Baum; (dieser muß wohl groß gewest seyn) Wir schiffeten über Meer / das Schiff wurde geführet auf dem Schweif eines Fisch; da wir nahe bey dem Meerhaffen waren / sahen wir Leut die schossen Pfeil mit Bogen; und das Schiff gienge leichter als die Pfeil. . . . . Wir sahen einen Vogel / dieser stunde im Wasser / das Wasser gienge ihm biß an die Knye/

und

und sein Haubt reichet biß in den Himmel; ich wolte hinab steigen mich zu waschen / in Meinung es wäre nicht tieff / hörete aber ein Stim̃ vom Himmel / die saget: hütte dich / dann es seynd 7. Jahr / daß ein Hacke hier nieder gefallen / und noch nicht auf dem Grund kommen ist. . . . . Einer sagte mir: komme / ich will dir den Ort weisen / wo Himmel und Erden einander küssen; ich bin mit ihm gereyset / und habe mein Kleid nieder geleget auf ein Fenster des Himmels / bin ein wenig abgewichen umb zu betten / da ich wieder kam / und mein Kleid nicht mehr fande / hab ich gesaget / es scheinet / daß es Dieb im Himmel giebet; der Mann aber / so bey mir ware / saget / es kommet nur darvon / daß der Creiß des Himmels beweget wird / komme morgen umb diese Stund wieder / so wirstu es wieder bekommen; da ich dann des andern Tags wieder kommen / hab ich es wieder bekommen. Dieß leget Rabbi Salomon also aus: du must nit glauben /

daß er ihn biß zum Ende der Erden geführet / (dann biß dahin hat man 500. Jahr zu reysen) sondern er ließ ihn auf ein hohen Berg steigen / von dar kunte er den Himmel reichen. Dieser Possen und Lügen ist ein unglaubliche Zahl in diesen Büchern zu finden / und solche Wissenschafft zu überkommen / und zu lehrnen bemühen sie sich ohne Verstand / ohne Bescheidenheit. Dieses seynd die Wort obangezogenen Hieronymi de sancta fide, bey welchen anbey zu sehen / daß noch viele grausame Gottslästerungen und unverschambte Unkeuschheiten / die in dem Talmut enthalten / deßwegen ausgelassen seynd / damit nit durch das erste die Göttliche Majestät beleidiget / und durch das andere ehrbare Ohren besudlet werden / und seynd die bißhero angeführte Stuck genug / umb zu erweisen / daß der Talmut warhafftig kein Göttlich oder GOtt wohlgefallige Lehr seye / mithin unter Straffe des Todes niemand zu glauben schuldig / ja solche klare Unwarheiten

heiten zu glauben nicht möglich / nicht allein gegen die gesunde Vernunfft / sondern auch gegen das im alten Testament durch Moysen gegebene Gesatz und gegen GOtt selbsten. Wer aber ein mehrers und ausführlichers verlanget / der besehe / was hievon geschrieben Paulus à S. Maria Bischoff zu Burgos in Hispanien und Ertz-Cantzler in Castilien / welcher selbsten ein getauffter Jud gewesen ; wie nit weniger was davon ausgehen lassen Gregentius Ertz-Bischoff zu Tephris in Griechenland ; Rabbi Samuel Israelita, Rabbi Joseph Samla ein Samaritaner / Rabbi Juda ben Sammia von Cæsarea, Rabbi Mardocheus ben Jona von Jerusalem, Rabbi Isaac ben Jusal von Joppe, lauter zu den Christlichen Glauben bekehrte Rabbiner. Damit aber der geneigte Leser den Unwillen abwasche / welchen er billig über so ärgerlichen als abgeschmackten Dingen geschöpffet / wünsche ich ihme den Becher / welcher / wie Rabbi Abaia im Talmut schreibet / dem

dem König David in dem ewigen Leben vorgesetzt wird / und 221. Maß haltet; welche Lehr dieser Rabbi aus den Psalmen erweiset / da stehet geschrieben Kosi rεfaya (du schenckest mir voll ein) nun habe das Wort refaya in Hebræischer Sprach an der Zahl 221. / werde also des Königs David Becher in jenem Leben so viel Maß halten.

Das in vorhergehenden so offt angeführte Wort Rabbi veranlasset mich auch von diesen etwas weniges zu meldē.

Rabbi, welches in unser Sprach so viel heisset als Meister / seynd die jenigen / welche / nachdem sie den Talmut studiret / bey denen Juden die Ambts-Verrichtungen thun als Geistliche / dann weil sie nach der Zerstörung Jerusalem weder Tempel noch Altar mehr haben / so seynd die Priester und Leviten / die sie im alten Testament gehabt / bey ihnen nicht mehr im Brauch.

Die jenige Rabbiner / welche vor Christi Geburt gelebet / können nutzlich gele-

gelesen werden/ Exempel weis Rabbi Joram, Rabbi Simeon ben Asrain, und andere mehr; diese vermittels der Nachricht / welche sie aus denen Propheten des alten Testaments geschöpfft / schreiben deutlich von dem Leben / Leyden / und Aufferstehung Christi/als ihres Messiæ. Welche aber nach Christi Geburt gelebet / deren Schrifften ist deßwegen kein Glauben beyzumessen / weil sie aus lauter Neyd und angeerbten Haß gegen die Christen ihre Feder gespitzet / aus eben dieser Ursach auch kein Bedencken getragen verschiedene Text in denen Psalmen und Propheten zu ändern oder wohl gar auszulassen/ weil sie ihnen gar zu klar auf Christum unsern Erlöser deuten; worauß sich dann von selbsten ergiebet / was auf die dermahlige Rabbiner und ihren Talmut zu halten.

Das sechste Capitul
Von der Juden Schalckheit.

WJewohl auch aus dieser erwiesen werden kunte / daß dieses nicht mehr das auserwählte Volck GOttes seye / so will ich ihnen dannoch dieses noch eine Zeit lang borgen / biß sie durch fernere übele Aufführung weiteren Anlas dazu geben.

Wer aber einige fürläuffige Nachricht davon verlanget zu haben / der lasse sich gefallen zu lesen / was hievon schreibet Simon Majolus Bischoff zu Vulturn in seinem Buch / so er nennet dies caniculares c. de perfidia Hebræorum, wo Wunder würdige Sachen zu finden / und oben angezogener Schluß unschwär zu machen.

Das

Das siebende Capitul

Beantwortet die gegentheilige Einwürffe / und erleuteret einige Geheimnussen Christ-Catholischer Religion / welche denen Juden beschwärlich zu begreiffen; und erweiset / daß unmöglich zweyerley einander sich wiedersprechende Glauben können wahr und GOtt gefällig seyn.

ES haben zwar die Juden im Gebrauch / wann man mit ihnen von Religions Sachen auch in allem guten anfanget zu reden / so geben sie entweder gar keine Antwort / oder an statt der Antwort fragen sie / ob man nichts zu handlen habe? bringet man sie aber zu einer Antwort / so wollen sie sich damit ausreden / ihr Gesatz habe GOtt durch Moysen ihnen gegeben / mithin seye es wahr; zeiget man ihnen / daß durch die Ankunfft Christi deß wahren Messiæ, auf welchen das Mosaische Gesatz und die Propheten gedeutet / seye erfüllet / und auffgehebet worden: wenden sie

sie vor/sie können die Geheimnus Christ-Catholischer Lehre nicht begreiffen; gibet man ihnen ein Erleuterung / so sprechen sie wohl gar: es möge zwar die Christ-Catholische Lehr wohl wahr seyn / allein seye die ihrige auch wahr; und weil ihnen diese zum Handel und Wandel anständiger seye / wolten sie gleich dabey bleiben; und zum Beschlus bringen sie allerley Ursachen von zeitlichen interesse und weltlichen Absehen.

Auf das erste / obwohlen ungereimbte an statt der Antwort gethane Anfrag / ob man etwas zu handeln / sag ich keck ja / und zwar kostbare Sachen in wohlfeilen Preiß / wie es die Juden gerne haben / es gilt Seel und Seeligkeit zu erwerben vermittels Göttlicher Gnad in wahren Glauben.

An sich selbsten ist wohl nit genug zu verwundern / daß die Juden so eigentlich wissen / wo die beste Roß einzutauschen / wo die Ducaten am gewichtigsten gemüntzet werden / wo das Silber Geschirr

die

die beste Prob haltet / ja von den entlegnesten Landen wissen sie / welche Thier in Lapland die beste Beltz tragen / wo der beste Pfeffer wachst in Indien / wo der kostbareste Balsam fliesset in Egypten / auß welchem Meer man die rareste Peerlen fischet in Orient / auch so gar woher die zierlichste Affen / Meerkatzen und Papagey zu bekommen auß der neuen Welt in Paraquaria; Und solten nit wissen welches die beste Religion ist / welches sie doch überall erfahren kunten / wann sie nur ein wenig darnach fragen / ja wann sie nur anhören möchten die jenige / welche es ihnen aus Erbarmnus sagen wollen / und so viel von der Handelschafft.

Den ersten Einwurff.

DAß der Juden dermahliges Gesatz seye von GOtt durch Moysen gegeben worden / widersprich ich gäntzlich / und zeige es klärlich folgender Gestalten. Es ist bey denen Juden kaum der zehende Theil im Brauch von dem Gesatz

Moysis; durchgehe man die Bücher Moysis, absonderlich Leviticum und Deuteronomicum, so wird man finden/ daß alle von GOtt gebottene so viele blutige Opffer/ Schlacht-Opffer/ Brand-Opffer/ Sünd-Opffer bey ihnen nicht mehr im Brauch seyn; das gantze Aronische Priesterthum ist dergestalten bey ihnen abkommen/ daß es nit mehr aufkommen kan/ weil sie nit mehr wissen/ wer von Arone, dessen Geschlecht allein zu den Priesterthum gelangen können/ herstamme. Es ist von Moyse austrücklich verbotten/ es solle sich niemand umb den offentlichen Gottsdienst annehmen/ der nit von dem Geschlecht Levi seye; und von diesem können sie nit ein eintzigen fürzeigen/ von den vielen Geschirren/ Gefässen/ Gebräuchen/ Ceremonien/ die Moyses nach der Länge/ und nach der Breite fürgeschrieben/ ist das wenigste mehr übrig/ welches gleich jederman mit Augen sehen kan/ wann man librum Levitici leset/ und in

ihre

ihre Sinagog gehet / nicht allein seine leges ceremoniales, welche Moyses zum GOttes-Dienst fürgeschrieben / sondern auch die leges judiciales, worinn ihr Recht- und Gerichts-Ordnung bestehet / mehr alle im Brauch / sondern es ist der Talmut bey ihnen eingeführet / welcher allein / wie Hieronymus de sancta fide ein getauffter Jud und Pabsten Benedicti Leib-Medicus bezeuget / in Bibliotheca Patrum tom. 26. fol. mihi 541. zehenmahl grösser ist als die Bibel / und worinnen so gottlose und abgeschmackte Sachen enthalten seynd / wie oben in dem fünfften Capitl gehöret / unangesehen Moyses ihnen austrücklich verbotten / sie sollen weder von / noch zu dem Gesatz etwas thun. Seine Wort in dem fünfften Buch vierten Capitl seynd folgende: Ihr solt nichts dazu setzen zu dem / was ich euch rede / und nichts davon nehmen. und in dem 12. Capitl eben selbigen Buchs wiederhohlet er diesen Befehl mit folgenden Worten:

Was ich dir befehl / daß solst du allein thun / setze nichts dazu / und nehme nichts davon.

Wie können dann bey so gestalter Sachen die Juden mit Warheit sagen / sie hätten und hielten das Gesatz / welches GOtt durch Moysen gegeben hat.

Auch gesetzt / sie wolten das Mosaische Gesatz ins künfftig halten / so handelten sie gegen GOttes Gebott / weil GOtt der HErr bey Ankunfft des Messiæ, auf den das Mosaische Gesatz gezeiget / dieses aufgehebet / und das Gesatz der Gnaden durch Christum in dem Evangelio der gantzen Welt verkünden lassen / deme wir alle zu gehorsamen schuldig seyn.

Und zwar / daß der Messias ein neues Gesatz werde geben / hat fürgesehen und fürgesaget der Prophet Jeremias in dem 31. cap. da er spricht: Sihe / es werden die Täge kommen / sagt der HErr / und ich werde mit dem Haus Israel und Haus Juda ein neue Verbündung

bündung machen / nicht nach den Bund / welchen ich gemacht hab mit euren Vättern an dem Tag / da ich sie aus Ægypten geführet hab. Fast dergleichen ist zu finden bey dem Propheten Malachia cap. 2. und Isaia c 2.

Und daß dieses die Lehr und Meinung seye der Rabbiner / erweiset mit mehrern offt angezogener Hieronymus de sancta fide cap. 9.

Uber dieses so haben wir oben ausführlich in dem dritten Capitl gesehen / die Lehr Christi seye von GOtt und ein Lehr GOttes / nun enthalt unter anderen die Lehr Christi / daß das Mosaische Gesatz seye aufgehebt / also wer das Mosaische Gesatz haltet / der thut gegen die Lehr und Gebott GOttes.

Wozu solten auch mehr nutzen die viele blutige Opffer / insonderheit das Oster-Lamm / nachdem das grosse blutige Opffer / welches sie vorbedeutet / das Lamm GOttes / welches hinweg nimbt die Sünden der Welt / für unsere Sünde geopffert worden.

Deßwegen hat der Hohe Priester Caiphas, als er Christum gefraget / ob er GOttes Sohn seye / seine Kleider zerrissen / welches doch in dem Gesatz einem Hohen Priester verbotten gewest / damit er nehmlich zeige das Aronische Priesterthum seye aus.

Aus dieser Ursach ist der grosse Vorhang in dem Tempel / welcher für Sancta Sanctorum gehangen / in der Stund / da Christus verschieden / von oben biß unten von sich selbsten zerrissen / umb anzuzeigen / der Vorhang der Vorbedeutungen seye hinweg zu nehmen / weil derjenige erschienen ist / den sie vorbedeutet haben.

Auf den anderen Einwurff.

Die Geheimnussen Christlicher Religion seyen nit zu begreiffen.

Antworte ich / daß nit ohne seye / daß unser all zu schwacher Verstand die unerforschliche Majestät GOttes zu begreiffen viel zu gering / und eben so wenig dazu fähig seye / als wann man mit einer

Waag=

Waagschale das Feuer abwägen / oder mit einem Metzen den Lufft ausmessen wolte.

Es ist auch dieses nicht nöthig / GOtt der HErr hat befohlen / daß wir glauben sollen / was er offenbahret hat / nicht daß wir es begreiffen.

Welcher Herr ist / der von seinem Diener leidet / daß er nit thue / was er ihm befihlt / darum / weil der Diener sich entschuldiget / er begreiffe nit / warumb es sein Herr befohlen.

Wir sehen täglig mit unsern Augen / und fühlen mit unsern Händen / was wir nit begreiffen mit unserem Verstand.

Wessen Verstand verstehet eigentlich den Ab- und Zulauf des Meers / den man zu seiner gewissen Stund täglig sehen kan? was beweget den Wind? wer treibet die Sonn?

Daß GOtt einig in Weesen / und dreyfach in Person; daß die zweyte Person habe die Menschliche Natur angenommen / und in dieser das Menschliche

Geschlecht von dem ewigen Tod errettet habe; dieses glauben wir/ weil es GOtt offenbahret hat; wie aber und welcher Gestalten/ daß wissen wir nit/ weil es uns GOtt nit offenbahret hat.

Nun wohlan weil eben diese 2. grosse Geheimnus denen Juden am frembdesten fürkommen/ wollen wir diese vermittels Göttlicher Genad in Glauben und Demuth ein wenig weitläuffiger betrachten.

Wann wir lehreten es seye ein GOtt/ und 3. Götter/ dieses wäre unmöglich/ da wir aber aus Göttlicher Offenbahrung lehren und glauben/ es seye ein GOtt/ und 3. Personen/ dieses ist nichts unmögliches/ sonder lasset sich in einem Gleichnus erweisen.

In der Sonnen finden wir die Wesenheit der Sonnen/ den Straalen der Sonnen/ und das Liecht der Sonnen/ dieses seyn 3. Sachen/ und nur ein Soñ/ also in der Gottheit finden wir 3. Personen/ und nur einen GOtt; die Sonne

ne bringet hervor den Straalen / und die Sonne und der Straale bringet das Liecht ; also / GOtt der Sohn ist von GOtt dem Vatter / und von GOtt Vatter und Sohn gehet aus GOtt der heilige Geist.

Ein anders ist die Sonne / ein anders der Straale / ein anders das Liecht / und dannoch seyn diese 3. in der Sonne nicht von einander abgesöndert / also ein anders ist GOtt der Vatter / ein anders GOtt der Sohn / ein anders GOtt der heilige Geist / und dannoch diese 3. Personen seyn von der Gottheit nicht abgesöndert.

Der Straale der Sonnen rühret vom Himmel biß auf die Erden / ist zugleich in der Sonnen am Himmel / und zugleich auf Erden / also GOtt der Sohn ist abgestiegen biß zu uns auf die Erden / und vom Vatter niemahl abwesend gewesen im Himmel und überall.

Das Liecht der Sonnen ist in der Sonnen / in der Lufft auf Erden in den

Häusern auch verborgenen Orten; also GOtt der heilige Geist ist bey dem Vatter/ bey dem Sohn/im Himmel/ und auf Erden/ in unseren Hertzen/ Verstand/ und Willen/ die er erleuchtet/ und enzindet im Fall wir diese nur nicht selbsten durch Hartneckigkeit zuschliessen/ gleichwie der jenige/welcher sich in ein finstern Keller versperret und die Fenster verstopffet/ das Liecht der Sonnen von sich ausschliesset.

Daß aber in dem Göttlichen Wesen 3. Personen seyn/hat Moyses wohl gewust/ und geglaubet/dahero dieses Geheimnus gleich zu Anfang seines ersten Buchs gesetzet: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden/ da finden wir Meldung von einem GOtt/ drauff fahret er fort und saget: und der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser/ da will Geist GOttes nit allein GOtt/ auch nit allein Geist/sondern was mehrers (das ist GOtt den heiligen Geist) sagen.

Ferner führet Moyses GOTT den HErrn (Genesis c. 1.) also redend ein: Lasset uns Menschen erschaffen nach unserem Ebenbild. Mein mit wem redet GOtt? wann nit mehr heilige Personen in der Gottheit seynd / und der Mensch ware damahl noch nicht erschaffen? auch lauffet gegen allen respect, daß die Göttliche Majestät mit einem seiner Geschöpffen sich solte berathschlagen/ was er thun wolle. Nachdeme dann nun Moyses dermahl von GOTT dem HErrn gesprochen in plurali, vor und nach aber in singulari, giebet er hierdurch zu verstehen / daß in der Gottheit eine Wesenheit / in dieser aber ein Mehrers und dieses Mehrere wieder auf Eines ankommen/ mit einem Wort daß GOtt der HErr einig im Wesen / dreyfaltig in Person/ sodann Vatter / Sohn / und heiliger Geist ein ewiger wahrer wesentlicher GOtt seye.

Und zwar von GOtt dem Sohn / auch daß dieser zur rechten Hand GOt-

tes

tes des Vatters sitze / saget der Königliche Prophet David Psalm. 109.

Der andere Haubt-Stein des Anstos bey denen Juden ist die Menschwerdung Christi / da wollen sie zu vorderist die Ursach wissen / was GOtt den HErrn hiezu müsse bewogen haben; diese zwar kan man ihnen leichtlich sagen / daß es seye die unendlich Barmhertzigkeit GOttes / welche über alle seine Werck ist / dann nachdem durch den Fall Adam das gantze menschliche Geschlecht in den unglücklichen Stand kommen / daß kein Mensch ja kein Engel der Göttlichen Gerechtigkeit hätte können genug thun / weil die beleidigte Majestät unendlich ist / als hat es dem Grundgütigen GOtt gefallen / daß die anderte Person in der Gottheit GOtt der Sohn die menschliche Natur an sich nehme und in der angenommenen menschlichen Natur für uns genug thue: dann leiden hätte die Göttliche Natur nit gekönt / und genug thun hätte die menschliche nit vermögt.

Da

Da fragen unsere Hebræer abermahl/ wie dieses müsse zugegangen seyn? Und wir Christen antworten abermahl: daß wir glauben/ GOtt der Sohn habe die menschliche Natur angenommen/ weil er uns dieses offenbaret/ wie es aber seye zugangen/ daß wissen wir nit/ weil er es nit dazu gesetzt.

Doch lasset es sich gleichfals durch Gleichnus erleutern. Wir sagen nit die Göttliche Natur seye zu einer menschlichen Natur/ oder die menschliche in die Göttliche verwandelet worden/ dann das wäre unwahr/ gottlos/ und unmöglich/ daß aber nit unmöglich seye/ daß die Göttliche und Menschliche Natur können vereinbaret werden/ ein solches können wir an uns selbsten abnehmen/ unsere menschliche Natur bestehet aus einer unsterblichen Seel/ als einem puren und reinen Geist/ sodann aus einem gebrechlichen sterblichen Leib diese 2. zusammen machen aus einen Menschen/ also aus Göttlich und menschlicher Natur zu-

sammen

sammen bestehet Christus / und ist zugleich wahrer GOtt und wahrer Mensch eine Person und 2. Naturen / welches wir demütig glauben / wegen Warheit der Göttlichen Offenbahrung / und nit eigensinnig nachgrübelen aus menschlichem Fürwitz.

Was aber nicht weniger zu bedauern als zu verwundern ist / so kommet diese grosse Genad GOttes wofür wir in alle Ewigkeit nit genug können Danck sagen / den Juden ärgerlich für / daß nemblich unser lieber HErr und Heiland nit allein in menschlicher / sonder auch in so niederträchtiger Gestalt erschienen / dann der Hebræische Hochmut / über welchen GOtt der HErr durch sein Propheten schon offt und viel sich beklaget / hat sich eingebildet / es werde der Messias kommē mit grossem Pracht und Herrlichkeit / werde die Römer aus dem Land jagen / und die Herren Juden zu Meister der gantzen Welt machen / mit einem Wort die ewige Glückseeligkeit / welche wir

nach

nach diesem Leben hoffen / und in Gedult erwarten / die hätten sie noch gern in diesem Leben und den Himmel auf Erden gehabt / über diesen Mißverstand haben sich schon die liebe Apostel zu ihrer Zeit und absonderlich der heilige Paulus in seinen Send-Schreibenbeschwärt.

Daß aber diese der Juden Einbildung ein grosser Mißverstand seye / können sie lesen bey dem Propheten Zacharia cap. 9. da er von der Demuth des Messiæ schreibet folgendes: Freue dich Sion / frolocke Jerusalem / sihe dein König wird dir kommen der Gerechte und Erlöser / und er wird arm seyn / reitend auf einer Eselin und jungen Esel. Uber diesen Text glossiret Rabbi Salomon, daß unmöglich seye diese Prophezeyhung von einem andern König zu verstehen / als von dem Messia, weilen darauf folget: Er wird Friden reden zu den Völckern und sein Macht wird seyn von einem Meer

zu

zu dem andern/ und von den Wasser-flüssen bis zum End der Erden/ welches letztere erfüllet ist worden in Christo/ nit als Er auf der Welt gewandelet/ dann sein Reich/ wie er selbsten gesaget/ war nit von diser Welt/ sondern nach seinem Leyden/ Aufferstehung/ und Himmelfahrt/ da seine Macht und Herrlichkeit/ Majestätt und GOttheit/ sein Lehr und Glauben ist außgebreitet durch die gantze weit und breite Welt.

Was nun auf diese beyde Einwürff im Hauptwesen geantwortet worden/ das dienet gleichfals gegen alle gegenseitige Einwürff/ dann was wir Catholische Christen glauben/ das glauben wir einig und allein darumb/ weil es Gott offenbahret/ und durch sein heilige Kirch uns zu glauben fürstellet; daß aber die Catholische Kirch die wahre von Gott gegründte Kirch sey/ das nehmen wir ab von denen Kennzeichen/ deren einige in dem dritten Capitul angeführet worden/ und welche anderst nit/ als von Gott seyn kön-

können. Was aber von GOtt ist / das ist unzweiffelhafft wahr / es mag dagegen einwenden Schwachheit oder Fürwitz Menschlichen Verstands was er wolle / so können wir nit fehlen / wann wir glauben / was GOtt offenbahret / und thun / was er befohlen hat. Worinn aber dieses haubtsächlich bestehe / das ist in einem jeglichen Catechismo zu finden.

Solte aber jemand sich einfallen lassen / es möge wohl seyn / daß die Christ-Catholische Religion wahr seye / es seye aber auch die seinige wahr / und weil diese ihm zu sener Handthierung bequemer / wolle er gleichwohl dabey verbleiben.

Zumahlen dann dieser Modi-Glauben auch anderwertig zu finden bey Leuten / die keine Juden seyn / so wollen wir GOtt zu Diensten und der lieben Warheit zu Ehren betrachten / ob es möglich seye / daß 2. wiedrige Religionen wahr und GOtt wohlgefällig seyn können.

Daß 2. widrige Glaubens-Lehren zugleich nit können wahr seyn / muß ein

jeder erkennen / wer der gesunden Vernunft nur ein wenig Gehör gibet ; dann gleichwie ja nicht nein / und nein nicht ja / also kan ja und nein zugleich nicht wahr seyn / kommet es also allein auf die Frag an / ob zwey widrige Glaubens-Lehren / wann sie schon nit beyde zugleich wahr / dannoch beyde GOtt gefällig seyn können / und die Antwort erhellet aus der Frag selbsten / daß wann beyde zugleich nit wahr / so können beyde zugleich GOtt nit gefallen / weil GOtt ein GOtt der Warheit ist / gleichwie der böse Feind ein Vatter der Lügen.

2. Wann GOtt 2. widrige Glaubens-Lehren zugleich gefallen könten / so gefalleten ihm alle / dann wann ihm einmahl gefallet was unwahr / so gefallet ihm nit weniger die Türckisch und Heydnische Unwarheit / als die Jüdische / dieses aber widersprechen die Juden selbsten / müssen sie also gestehen / daß was unwahr GOtt nit gefallen kan / und unter 2. widrigen Glaubens-Lehren eine notwendiger

wendiger weis unwahr seyn muß.

3. Ein unwahrer Glauben ist eben so böß als Unglauben; der Unglauben aber nach aller Völcker Lehr mißfallet GOtt/ also auch der unwahre Glauben.

4. Unter 2. widrigen Glaubens-Lehren kan nur eine von GOtt seyn/ weil GOtt die ewige Warheit sich selbsten nit wiedersprechet/ welche Lehr aber nit von GOtt ist/ die hat von GOtt kein Belohnung sondern Straff zu gewarten.

5. Wann ein jeglicher in seinem Glauben kan seelig werden/ so kan eben so wohl seelig werden der jenige/ der sein Gesatz nit halt/ als der jenige der es haltet; dann wann beyde Glauben GOtt gefallen/ stehet einem jeden frey zu thun was er will/ und ist wohl umbsonst die grosse Mühe die Moyses gehabt in Unterrichtung des Jüdischen Volcks so lange Zeit in dem alten Gesatz/ wohl umsonst/ daß Christus der HErr auf diese Welt kommen/ das alte Gesatz erfüllet/ das neue verkündet/ umsonst sein

schmertzhafftes Leyden / umsonst aller Apostel Bemühung / umsonst aller Martyrer vergossenes Blut / umsonst so viele grausame Verfolgungen / entsetzliche Krieg / verwüste Länder / so viel Million erschlagene Leut / welches alles der wahren Religion willen geschehen / wann ein jeder auf der seinen kan seelig werden.

6. Was alle Völcker auf der Erden für wahr halten / das kan nit unwahr seyn. Nun seyn alle Völcker auf Erden der Meinung / man könne nit auf einer jeglichen Religion seelig werden / dann deßwegen empören sie sich so offt / und wiedersetzen sich so sehr / muß also nur eine seyn / die zur Seeligkeit führet.

7. Wer GOtt nit erkennet für seinen Schöpffer / und ihm dafür dancket / der kan nit seelig werden / wie die Juden selbst gestehen / also auch wer Christum nit erkennet für seinen Erlöser und ihm dafür dienet und dancket / kan nit seelig werden / weil die Genad der Erlösung grösser ist / als die Genad der Erschaffung / und

GOtt der Sohn nicht weniger GOtt / als GOtt der Vatter ist; wie solches der Christ-Catholisch- Glauben lehret. Und daß dieses der allein wahre und seeligmachende seye / biß anhero erwiesen ist.

Es kunte zwar hiergegen eingewendet werden das Exempel des Haubtmann Cornelii zu Cæsarea, von dem die Heil. Schrifft (Act. 10.) meldet / er seye from und gottsförchtig gewesen / habe viel Almosen geben / und zu GOtt fleissig gebett / also daß der Apostel Petrus wegen seiner gesaget: nun erfahr ich in der Warheit / daß GOtt die Person nit ansiehet / sondern in allem Volck wer GOtt förchtet / und die Gerechtigkeit würcket / ist ihm angenehm. Allein ist hierauf die Antwort aus eben diesem Exempel und an eben diesem Capitul abzunehmen / daß wann dieses zu Erlangung der Seeligkeit ausser des wahren Glauben genug wäre / so wurde GOtt nit ein Engel vom Himmel geschickt haben zu diesen Haubtmañ Cornelium, und ihme befehlen lassen /

er solle biß nach Joppe schicken / und Petrum hollen lassen / welcher ihm sagen wird / was er thun solle. Wie dann auch wegen seiner Petrus absonderlichen Befehl von GOtt bekommen / darauf nach Cæsarea gereyset Cornelium im Christlichen Glauben unterrichtet und getaufft.

Das achte Capitul
Wiederhollet und schliesset das gantze Wercklein.

NAchdeme wir nun in dem vorhergehenden mit mehrern erwiesen / daß Christus der HErr seye der wahre Welt-Heiland / Erlöser menschlichen Geschlecht / und Messias, welcher in dem alten Testament versprochen worden / und auf dessen Ankunfft die Juden warten. Daß die Lehr Christi seye ein Lehr GOttes / dahero unfehlbar wahr / das Gesätz Moysis durch die Ankunfft des versprochenen Messiæ erfüllet / und aufgehebt / die Juden das Gesätz Moysis

sie selbsten nicht mehr halten / und nach der Zerstörung Jerusalem und des Tempels nicht mehr halten können / auch kein Hofnung mehr haben / daß dieses wieder aufgerichtet / und in Stand gebracht werde ;. ihr Talmut hingegen wider GOtt wider das Gesatz Moysis / und wider die gesunde Vernunft selbsten seye. Ihr armseeliger Zustand sie auch selbsten überzeige / daß sie nit mehr das auserwählte Volck GOttes seyn / und die so lang und schwäre Straff GOttes durch nichts anderst verdienet haben / als durch die Unthat die sie gegen Christum den HErrn begangen.

Nachdem wir gesehen wie ihre Einwürff beantwortet werden können / und die hohe Geheimnus Christ-Catholischer Religion nit gegen / sondern über unsern schwachen Verstand seyn / uns auch nit anbefohlen ist / fürwitzig ausforschen / sondern demütig zu glauben / und gehorsam zu thun / was GOtt geoffenbahret und anbefohlen hat.

Nachdeme wir schließlichen erwiesen / daß nur ein Glauben seye / der wahr und GOtt gefällig seyn kan / und dieser seye der Christ-Catholische / indem

Keiner ist / worinnen GOtt mit solcher Frommigkeit gedienet werde.

Keiner ist für dessen Warheit so viel mahl hundert tausend jung und alt / reich und arm / gemeine und edele ihr Blut in schmertzhafftester Marter mit Freuden vergossen.

Keiner ist der in die gantze Welt ausgebreitet / von so vielen in anderen Sachen sich zu wider lebenden Völckern angenommen / mit solcher Beständigkeit / in übernatürlicher Einigkeit fortgeführet / und in denen grausamsten Verfolgungen selbsten gewachsen und aufkommen.

Keine ist / worinn so viel fromme Leut allein umb GOttes willen / und in Hofnung der Vergeltung in jenem Leben / die zeitliche Güter verachten / verlassen / und sich von zeitlichen auch erlaubten Lustbarkeiten enthalten.

Kei-

Keine ist / worinn so viel treue Liebhaber GOttes / nach Verachtung und Verlassung alles Zeitlichen / alle ihre Gedancken / Anschläge und Sorge auf GOtt richten / weit mehr als die Eltern auf ihre eigene Kinder / oder ein jeglicher Mensch auf das / was ihm ansonsten am allerliebsten.

Keine ist / auf deren Auslegung so viel Gelehrte sich beflissen / worinn so viele hohe Schulen aufgerichtet / so viele Kirchen Versamlungen von Bischöffen und Kirchen Prælaten aus allen 4. Theilen der Welt zu Erforschung der Warheit seyn gehalten worden.

Keine ist worinn so wohl die Gab der Prophezeyung als Würckung der Wunder / welche anderst nit als von Gott seyn können / sich befindet / angesehen / wann einer alle Wunderthaten / welche GOtt gewürcket in Verkindung / Ausbreitung und Erhaltung Christ-Catholischer Religion / womit alle Geschicht und Jahr-Bücher angefüllet seyn / laugnen wolte /

ein solcher eben so thorrecht zu halten wäre / als der jenige / welcher widersprechen wolte / Jerusalem seye zerstöret / oder der Tempel Salomonis seye einstens auf der Welt gewesen.

Keine ist / welche ihre Lehr unter einem obristen Kirchen-Haubt durch ununterbrochene Nachfolge biß von Christo dem wahren Gesatzgeber herführet.

Nachdem sag ich kein Glaubens-Lehr ist / welche diese und mehr andere in dem dritten Capitul angeführte Kennzeichen hat / woraus man abnehmen kan / welches die wahre GOttgefällige Lehr seye / welcher Lehre wir glauben und folgen / darumb weil sie von GOtt ist / und daß sie von GOtt seye / wir abnehmen aus obangeführten unfehlbaren Zeichen.

Als ist noch übrig / daß weilen der wahre Glauben ein sonderbahre Genad GOttes ist / diese aber nit einkehret in ein boßwillige Seel / und nit wohnet in dem Leib welcher der Sünden unterworffen ist. Sap. cap. 1. daß wer

ein

ein rechtschaffener Israeliter / und vom dem Geschlecht der frommen Patriarchen seyn will / daß ein solcher umb die Göttliche Genaden-Hilf und Liecht des wahren allein seeligmachenden Glaubens bey GOtt als dem Vatter aller Erleuchtung fleissig anhalte.

Zu dem Ende sich festiglich fürnehme / Krafft Göttlicher Genaden von Sünden sich zu enthalten / indeme die mehreste von Erkantnus und Annehmung des wahren Glaubens verhindert und endlich ausgeschlossen werden / weil sie mit vielen Lastern / zumahl fleischlichen verstricket leben / dann der viehische Mensch begreiffet nit die Lehr und Ding / so vom Geist GOttes seyn. Epist. 1. ad Corinth.

Ferner ist nötig die eigensinnige Neigung zu einer / und mißfällige Meinung von der andern Religion bey Seiten zu setzen / und sich in seinem Gemüth gantz frey für GOtt seinem HErrn darzustellen / diese oder jene zu erwählen / welche

die

die Genad GOttes und rechte Vernunft ohn alles Absehen auf zeitlichen Nutzen / ohne Forcht zeitlichen Schadens wird eingeben.

Sodann diese Berathschlagung und Erwählung deß wahren Glaubens also wohl und nachdrücklich in das Werck zu setzen / als man sich in seinem Todtes-Nöthen und am jüngsten Gerichts-Tag wünschen kunte / solche wohl verrichtet zu haben / umb darüber Rechenschafft für GOtt zu geben.

Wurde nun ein solcher dieses thun / wie er es für GOtt bey Verlust seiner Seeligkeit ohne dem zu thun schuldig ist / so wird der grundgütige GOtt nit ermangelen / auch auf wunderbahre / und ausser ordentliche Weiß ihn zu wahrer Erkantnus führen / wie wir dessen ein so wunderbahr als augenscheinliches Exempel lesen in der Apostel/ Geschicht am 8. Capitl mit folgenden Worten:

„ Der Engel des HErrn hat geredet zu
„ Philippo und gesaget: stehe auf und

gehe

„ gehe gegen Mittag an den Weeg /
„ welcher von Jerusalem nach Gaza füh-
„ ret. Und er stund auf und gieng hin /
„ und sihe ein Mohr / ein fürnehmer
„ Cämmerling der Königin Candacis
„ aus Mohrenland / der über alle ihre
„ Schätze ware / nachdem er kommen
„ umb zu Jerusalem zu betten / reisete
„ wieder zuruck / und sasse auf seinem
„ Wagen / lesend den Propheten Isaiam.
„ Der Geist aber sagete zu Philippo:
„ gehe hin und begebe dich zu diesen Wa-
„ gen. Philippus lieffe hin / hörete ihn
„ lesen den Propheten Isaiam und sprach:
„ vermeinestu du verstehest was du li-
„ sest / welcher antwortet / wie kan ichs
„ verstehen / wann ich nit jemand hab /
„ der mich unterweiset / und hat gebet-
„ ten Philippum / daß er hinauf steige /
„ und zu ihm sitze. Was er aber aus
„ der Schrifft lesete / war dieses: Als
„ ein Schaaf ist er zur Schlacht-
„ Banck geführet worden / und wie
„ ein Lam̃ ohne Stim̃ für deme der

es

„ es scheret / also hat er nicht auf-
„ gethan seinen Mund / in Demuth
„ ist sein Gericht hinweggenom-
„ men / wer wird verkünden sein Ge-
„ schlecht ? Dann sein Leben
„ wird weggenommen werden von
„ der Erden. Und der Cämmerling
„ hat gesaget zu Philippo: ich bitte dich /
„ von wem saget dieses der Prophet /
„ von sich oder von einem anderen? Phi-
„ lippus aber thate seinen Mund auf /
„ und finge von dieser Schrifft an ihm
„ zu verkündigen JESUM, und da sie
„ auf dem Weeg fort giengen / kamen sie
„ zu einem Wasser / und der Cämmer-
„ ling saget: sihe da ist Wasser / wer ver-
„ hindert mich getaufft zu werden? Phi-
„ lippus aber sprach wann du glaubest
„ aus gantzem Hertzen / so ist es erlau-
„ bet / und er antwortete: ich glaube /
„ daß JESUS Christus seye der Sohn
„ GOttes. Und liesse den Wagen still
„ halten / und stiegen beyde hinab in das
„ Wasser Philippus und der Cämmer-
ling /

„ ling / und er hat ihn getauffet. Als sie
„ aber von dem Wasser wieder herauf
„ gestiegen waren / nahm der Geist des
„ HErrn Philippum hinweg / und der
„ Cämerling hat ihn nit mehr gesehen /
„ und reisete seinen Weeg frölich fort.

Diese Begebenheit ziehe ich deßwegen aus Göttlicher heiliger Schrifft mit Umbständen an / umb daraus zu zeigen / wie wunderbahr GOtt der Allmächtige beystehe denjenigen / die ihn von gantzem Hertzen suchen / absonderlich in Religions-Sachen. Dieser Cämmerling seines Glaubens ein Jud / seiner Würde nach der obriste Schatzmeister der Königin Candacis, reiset ein so weiten Weg aus Mohrenland umb sein Andacht zu verrichten zu Jerusalem, er ist so andächtig / daß er auch auf der Reis lieset die Prophezeyhungen Isaiæ von der Ankunfft des Messiæ, und Heyland der Welt / er ist nit so eigensinnig / daß er den Propheten nach seiner Einbildung will auslegen / sondern er fraget den Apostel Philippum / welchen GOtt so wunderbahr zu ihm geschickt / und nachdem ihm dieser die Ankunfft des Messiæ aus dem Isaia erweiset glaubet er ihm und bittet umb den H. Tauff; hat hernach / wie aus der Kirchen-History zu ersehen / Christum in Mohrenland

land verkündet/und die Abbassiner zu Christlichen Religion bekehret; welche grosse Genad GOtt der Allerhöchste denen noch übrigen und zu dem Ende biß anhero noch aufbehaltenen Juden gnädiglich verleyhen wolle.

Zum Beschluß habe die Ursach beytrucken wollen / warumb in diesem Tractätlein von Wahrheit Christ-Catholischer Religion in genere handele / und nit ad specialia schreite / dann obschon dieses gar wohl seyn konte / ist es dannoch darumb nicht nöthig / dieweil / wañ erwisẽ wird / daß die Christ-Catholische Kirch und Glauben / die wahre Kirch und Glauben seye / so ergiebet sich von selbsten / daß in particulari dieß und jenes / und was sie lehret / wahr seye / nach dem Exempel deß H. Petri, welcher / als er mit Simone Mago von Glaubens-Sachen handelte / da begehrte Simon / es solle ihm Petrus vor allen Dingen erweisen / daß deß Menschen Seel unsterblich seye / Petrus / wiewohl er es hätte leichtlich thun können / hat es nit gethan / sondern zuforderest gezeiget die Warheit des Christlichen Glaubens / auß diesem folgete von selbsten daß nit allein die Unsterblichkeit der Seelen / sondern auch alles übrige / was der Christliche Glauben lehret / wahr seye. ita Clem. Romanus lib. 3. recognitionum.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurtze Anleitung, Wie einem Juden klar könne für Augen gestellet werden die Warheit Christ-Catholischer allein-seeligmachender Religion Auß Gö ttlicher Heiliger Schrifft, Verschidenen Heiligen Vättern und Theologis zusammen getragen, und mit gutem Effect practiciret, Als im Jahr 1711. in der hohen Thumstifft-Kirchen zu Regensburg Siben Personen Auß dem

Regensburg 1712

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.1287
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11119519-0
VD18 14382598-003